

50 JAHRE

NEUAPOSTOLISCHE GEMEINDE

BAD GODESBERG

Archivbibliothek

Zentralarchiv Westdeutschland

Nr. 1 B 046

50 JAHRE

NEUAPOSTOLISCHE GEMEINDE

BAD GODESBERG

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Bad Godesberg
Mirbachstraße 11
53173 Bonn

1996

Alle Rechte vorbehalten





ZUM GELEIT

Vor 50 Jahren, am 1. Januar 1946, wurde in Bad Godesberg eine neuapostolische Gemeinde gegründet.

Gottvertrauen, Glaubenszuversicht und die freudige Erwartung des Herrn waren und sind die Triebfedern für die Entwicklung der Gemeinde.

Der vorliegende geschichtliche Abriß kann nur ein unvollständiger Blick sein auf die vielen großen und kleinen Geschehnisse der vergangenen Jahrzehnte.

Entscheidend ist für uns, daß wir nicht nur in der Vergangenheit die Heilsangebote in Wort und Sakrament genutzt haben, sondern auch weiterhin treu den Weg des Lebens gehen.

Alle Brüder und Geschwister, die bisher in der Gemeinde mitgewirkt haben, sei es auch nur im Verborgenen, und diejenigen, die sich auch in Zukunft zur Verfügung stellen, erinnere ich an das Wort:

*Keinem der Seinen wird Jesus vergessen,
was er im Leben hat liebend getan.*

Möge diese Chronik nun allen Leserinnen und Lesern zur Freude dienen und das Bewußtsein stärken, daß wir auf sicherer Grundlage an der Hand unseres himmlischen Vaters und im Einssein mit unseren Segensträgern dem Ziel unseres Glaubens entgegengehen.

*Bad Godesberg, im Januar 1996,
der Vorsteher der Gemeinde*

Helmut Thurau

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Helmut Thurau'.

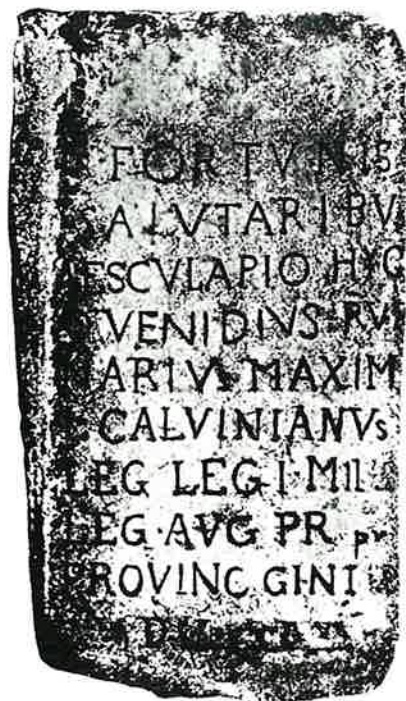
INHALT

	Seite
Aus der Geschichte Bad Godesbergs	9
Der Weg des Werkes Gottes nach Bad Godesberg	19
Die Entwicklung bis zur Entstehung der neuapostolischen Gemeinde Bad Godesberg	25
Die Entwicklung der Gemeinde seit ihrer Gründung im Jahr 1946	27
Die Neuapostolische Gemeinde Bad Godesberg heute	87

AUS DER GESCHICHTE BAD GODESBERGS

Bereits lange vor der ersten urkundlichen Erwähnung Godesbergs im Jahr 722, damals noch unter dem Namen "Godenesberg", lebten Menschen in der landschaftlich schönen Gegend am Rhein vor der Kulisse des Siebengebirges. Bevor die Germanen ins Rheinland vordrangen, siedelten hier schon die Kelten. Man nimmt an, daß sich der Name Godesberg von "Wodenesberg" ableitet, einem Wodansberg, also einer Stätte der Verehrung der germanischen Gottheit Wodan.

Schließlich hielten die Römer im Rheinland Einzug: Caesar eroberte das linke Rheinufer in den Jahren 55 bis 53 vor Christus. Im von Godesberg nur wenige Kilometer entfernten Bonn errichteten ca. 6000 römische Legionäre ein Lager mit Wohnhäusern, Tempeln und weiteren Einrichtungen einer römischen Siedlung. Die Römer nutzten den Rhein für die Schifffahrt und bauten parallel des Flusses Straßen, deren Verlauf sich in Bad Godesberg noch heute an der Bundesstraße 9 und der Ubier-/Konstantinstraße verfolgen läßt. Auf Bad Godesberger Boden konnte man Wohnhäuser hoher römischer Beamter und Soldaten nachweisen. Eingemauert in einem Torbogen der Godesburg fand man einen römischen Weihstein zu Ehren der Götter Äskulap und Hygia. Die Verehrung dieser "Heilgötter" kann darauf hindeuten, daß bereits die Römer die Heilquellen in Godesberg kannten und nutzten.

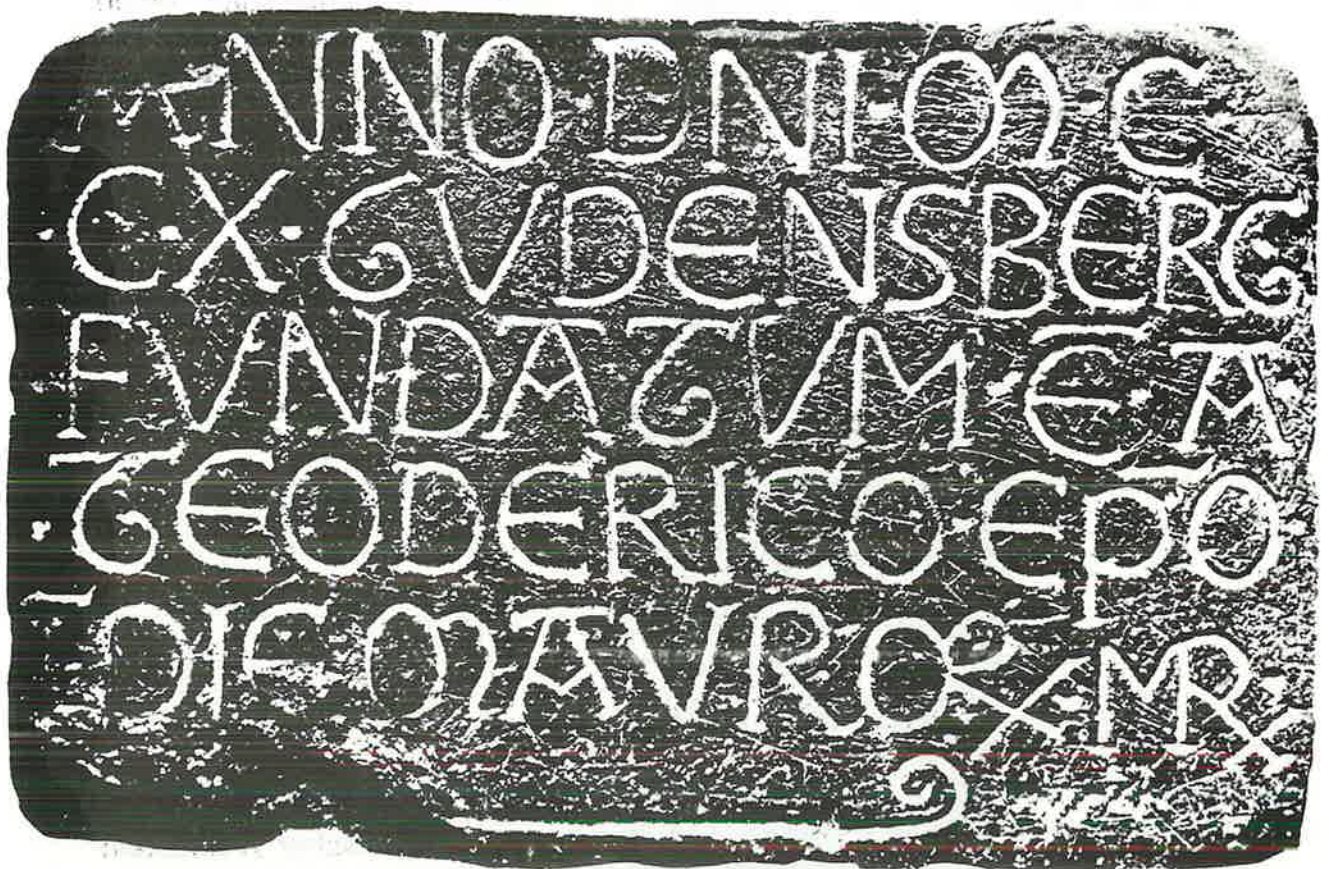


Römischer Weihstein
zu Ehren der Götter
Äskulap und Hygia,
gefunden auf der Godesburg.

Möglicherweise stand auf dem Plateau des Godesbergs sogar ein römisches Heiligtum. Die religiöse Bedeutung des Berges, auf dem heute die eindrucksvolle Ruine steht, setzte sich bis in die heutige Zeit fort, wie die Michaelskapelle und der Friedhof am Berg bezeugen.

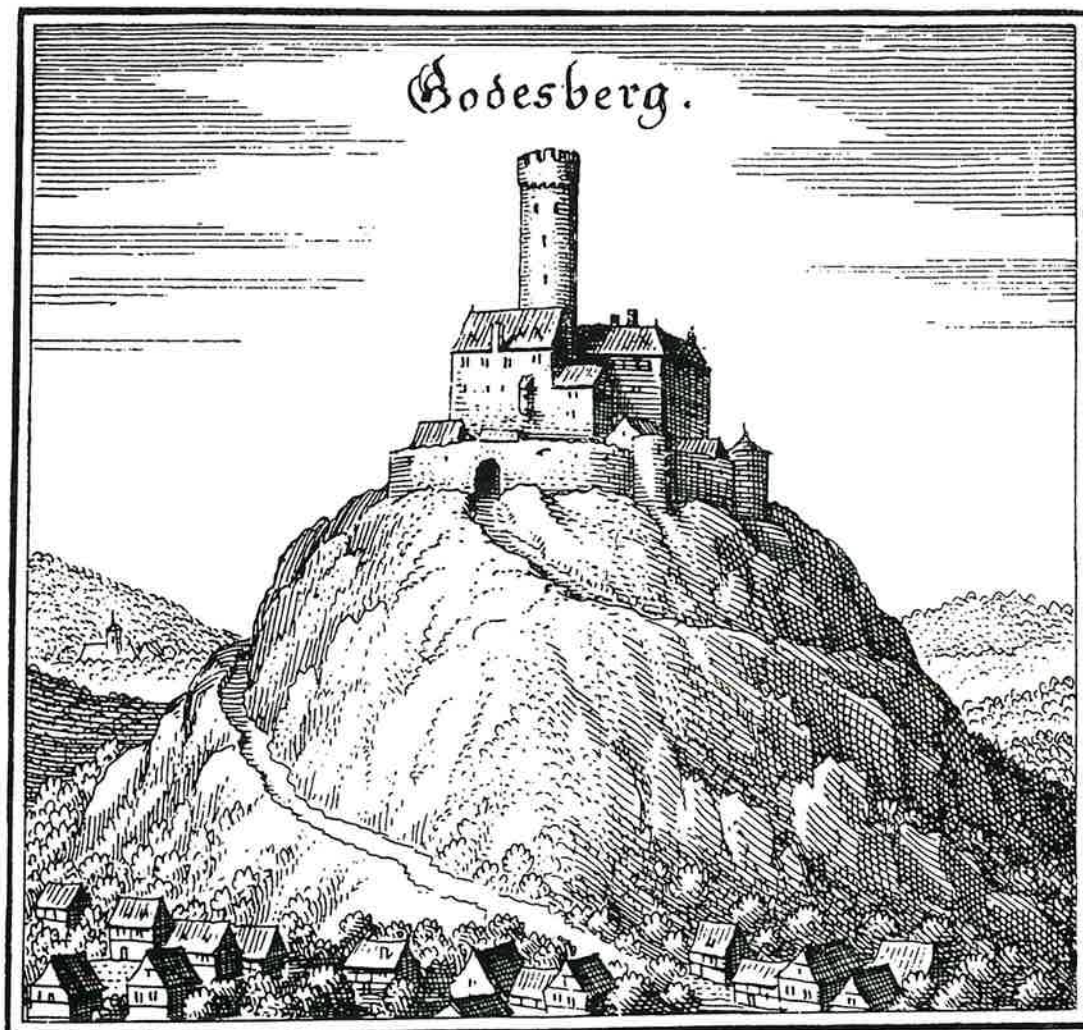
Nach dem Untergang des römischen Imperiums um 450 nach Christus besiedelten die Franken das Rheinland. Die bereits erwähnte Urkunde von 722 stammt aus dieser Zeit und weist die Existenz eines Hofes zu Godesberg nach. Man fand auf Godesberger Gemarkung eine Reihe von Gräbern aus fränkischer Zeit. Fränkischen Ursprungs sind auch Godesberger Ortsnamen. So wurde etwa aus dem Namen "Fritigiso" Friesdorf, aus "Blitger" Plittersdorf und aus "Rinigiso" Rüngsdorf. Nach der Christianisierung der rheinischen Franken im 6. oder 7. Jahrhundert wurden erste Kirchen und Kapellen gebaut. In Godesberg lassen sich christliche Heiligtümer ab dem 9. Jahrhundert nachweisen.

Anfang des 13. Jahrhunderts bekam die Entwicklung Godesbergs durch den Bau der Godesburg neue Impulse.



Grundstein der Godesburg aus dem Jahr 1210.

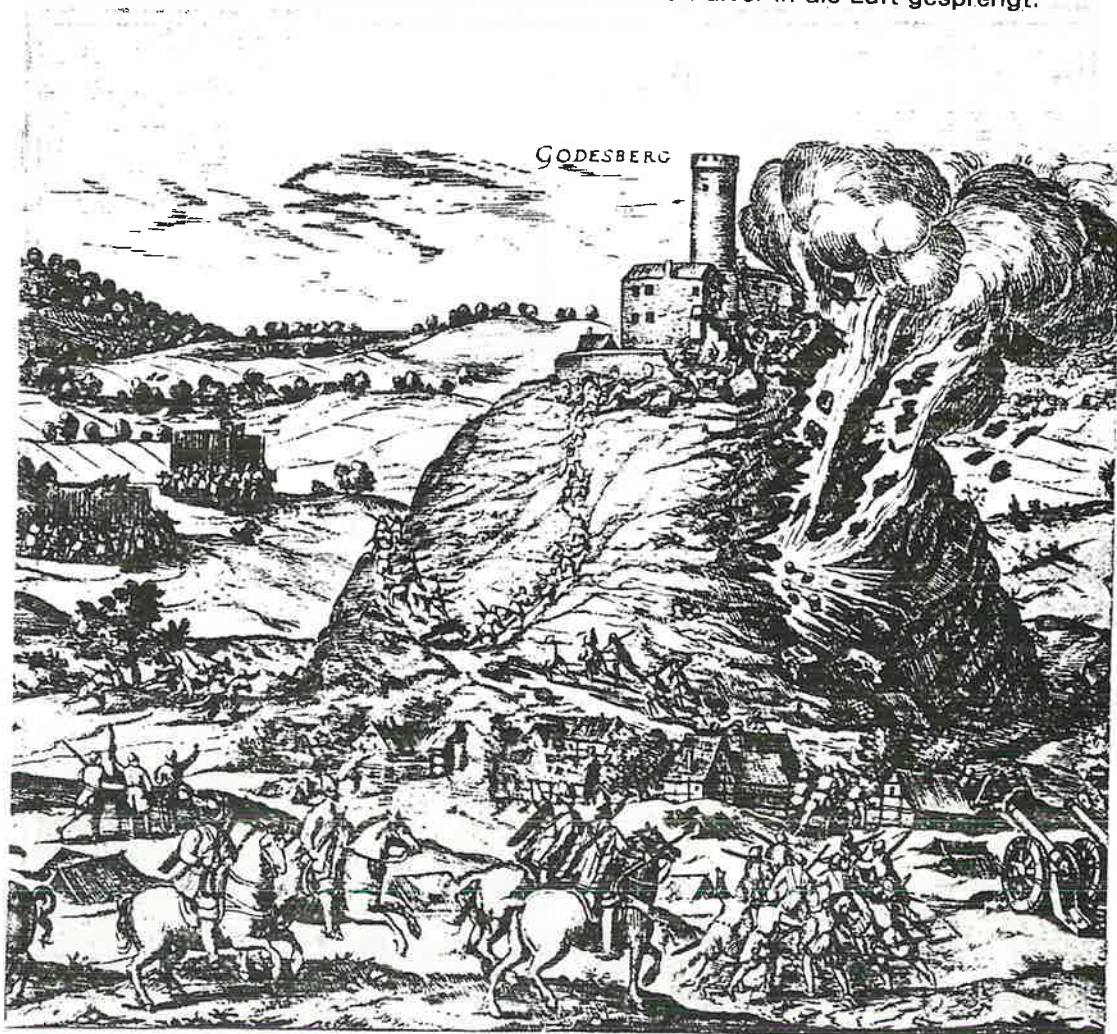
Die Festung wurde ab 1210 vom kurkölnischen Landesherrn Erzbischof Dietrich von Hengebach errichtet, um das Kurfürsten- und Erzbistum an der Südgrenze zu schützen und die Kontrolle der Handelsstraße entlang des Rheins zu ermöglichen. Zeitweise diente sie auch als Residenz der Kölner Erzbischöfe.



Godesberg mit der Godesburg
nach einem Stich von Merian.

Im 14. Jahrhundert wurde der Bergfried bis auf 40 Meter erhöht. Noch heute, als Ruine, prägt er das Stadtbild. Am 17. Dezember 1583 wurde die Burgranlage zerstört.

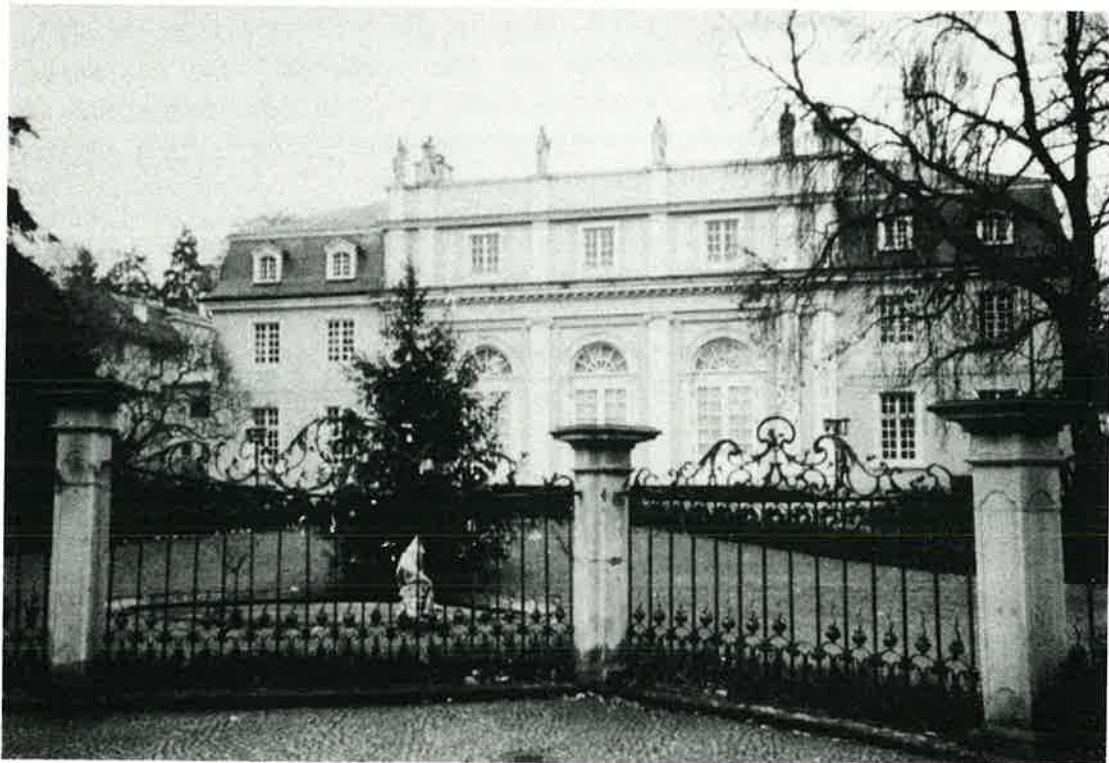
Was war die Ursache? Aufgrund einer Liebschaft und Heirat trat der Kölner Erzbischof Gebhard Truchseß von Waldenburg zum Protestantismus über. Prompt traf ihn der päpstliche Bann, und er verlor Amt und Würden. Mit dem vom Kölner Domkapitel gewählten Nachfolger, einem bayerischen Herzog aus dem Hause Wittelsbach (Herzog Ernst von Bayern), kam es zu heftigen Auseinandersetzungen (sog. Truchsessischer Krieg). Schließlich wurde die Godesburg von bayerischen Truppen mit einer Sprengladung von 1500 Pfund Pulver in die Luft gesprengt.



Erstürmung der Godesburg im Jahr 1583;
zeitgenössischer Stich von Franz Hogenberg.

Die Festungsanlage verfiel und wurde als Steinbruch benutzt. Pläne zum Wiederaufbau hat man nicht verwirklicht. Allerdings wurde die St. Michaelskapelle in den Jahren 1688 bis 1723 wieder errichtet.

Ende des 18. Jahrhunderts entwickelte sich Godesberg zum kurfürstlichen Badeort. Der Bonner Chemiker Professor Wurzer entdeckte wieder die sogenannte Draitschquelle und erkannte deren Bedeutung. Neben der Neufassung der Quelle im Jahr 1790 war die Eröffnung der Redoute zwei Jahre später als kurfürstliches Ballhaus und Spielcasino ein Markstein dieser Entwicklung. Noch heute wird dieses Gebäude nach Restaurierung in den Jahren 1972 bis 1976 für repräsentative, gesellschaftliche und kulturelle Zwecke genutzt.



Die Redoute heute.

In der Redoute war es auch, wo der junge Beethoven mit seinem späteren Lehrer Joseph Haydn zusammentraf. Weitere Zeugen des aufstrebenden jungen Kur- und Badeortes Godesberg waren das kurfürstliche Theater und die sich anschließenden "Fremdenhäuser", in denen heute die Stadtverwaltung untergebracht ist. In der Saison waren bis zu 700 Fremdenbetten belegt. Mit der kurfürstlichen Pracht und Herrlichkeit war es schon wenige Jahre später (1794) nach dem Einmarsch französischer Revolutionstruppen vorbei.

Der Säkularisation 1803 fiel auch Kurköln zum Opfer. Godesberg gehörte jetzt für einige Jahre zu Frankreich. Infolge des Wiener Kongresses von 1815 wurden die rheinischen Gebiete des alten Kurstaates Köln Teil der preußischen Rheinprovinz.

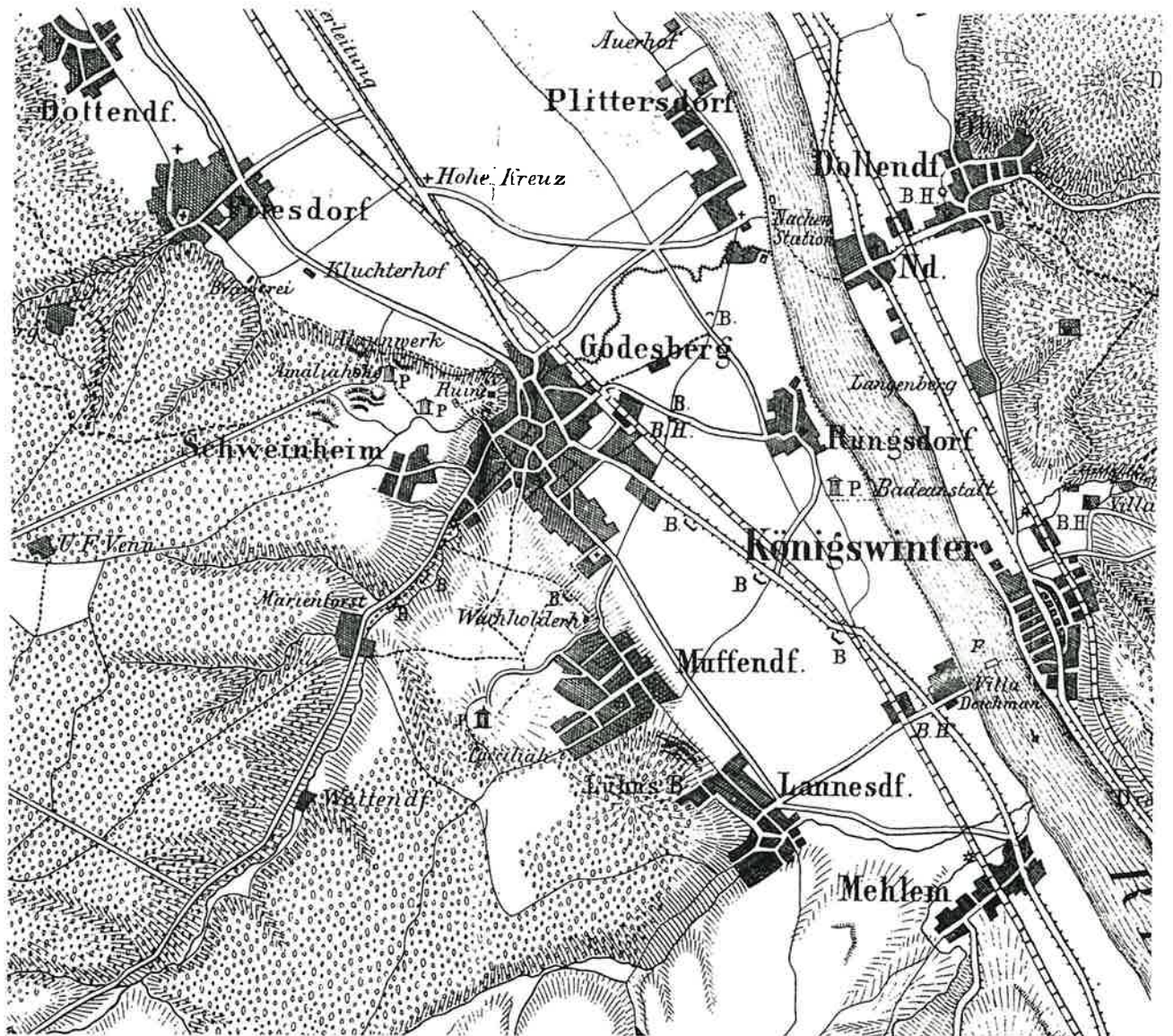
Zwei Jahre später, am 6. August 1817, besuchte der Kronprinz und spätere preußische König Friedrich Wilhelm IV. die Godesburg. Diesem sollte Jahre später von Apostel Carlyle das von den ersten Aposteln der Neuzeit erarbeitete "Testimonium" (Zeugnis der Apostel) übergeben werden. Es wird berichtet, daß er wohl als einziger Monarch dem Werk Gottes größeres Interesse entgegenbrachte.

Zu den kirchlichen Verhältnissen der damaligen Zeit heißt es in der "Geschichte Godesbergs und seiner Umgebung" aus dem Jahr 1930 (S. 546 f.): *"Bis zum Beginne der preußischen Zeit war die Bevölkerung Godesbergs, abgesehen von einigen Juden, durchweg katholisch. Dann trat durch Einwanderung, vor allem aus dem rheinischen Industriegebiet, ein erst langsames, dann schnelleres Wachsen des evangelischen Bestandteiles ein. Im Jahre 1831 zählte man in Godesberg nur 3, in Plittersdorf 13 Evangelische. Etwa 20 Jahre später machte sich das Bedürfnis eines eigenen Gotteshauses geltend."*

Der Bade- und Vergnügungsbetrieb wurde mit neuer Klientel, wohlhabenden Bürgern, wieder aufgenommen. Allerdings wurde der Spielbetrieb in der Redoute *"zum Schutz der akademischen Jugend"* der im Jahre 1818 gegründeten Universität Bonn untersagt. Dies blieb nicht ohne Auswirkung. Der Kurbetrieb in dem kleinen Godesberg ging merklich zurück.

Mit der Entwicklung neuer Verkehrsmittel wie Dampfschiffahrt und Eisenbahn (Godesberg erhielt eine Station, als die Rheinische Eisenbahn 1855 von Bonn weiter nach Rolandseck geführt wurde) ging es auch in Godesberg wieder aufwärts. Es mauserte sich zu einem beliebten Ausflugs- und Ferienort. 1860 wurde die "Kaltwasseranstalt" gegründet, aus der schließlich das "Kurfürstenbad" hervorging. Ende des 19. Jahrhunderts wurde die noch kaum bebaute Rheinebene von begüterten Familien als Baugrund entdeckt. Prachtige Wohnhäuser und großzügige Gärten zeugen heute noch davon. Kölner Aristokraten, rheinischer Landadel und sogenannte "Schlotbarone" des Ruhrgebiets zog es nach Godesberg. Sie errichteten dort zum Teil schloßartige Landhäuser und aufwendige Sommersitze. Der Bonner Republik waren diese später willkommen als repräsentative Gebäude für Botschaften, Verbände, Kultureinrichtungen, Hotels usw. Das vom Bildungs- und Besitzbürgertum errichtete Villenviertel ist noch heute von aufwendigen Gründerzeit- und Jugendstilgebäuden geprägt (hier befindet sich in der Mirbachstraße, einer Parallelstraße der prunkvollen Rheinallee, auch das Kirchengebäude der neuapostolischen Gemeinde Bad Godesberg). Die rege Bautätigkeit führte zu dem Zusammenwachsen mit Nachbardörfern.

Als erste wurden 1899 Rüngsdorf und Plittersdorf eingemeindet. Auch dadurch stieg die Einwohnerzahl von etwa 800 zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf 10.000 am Ende des Jahrhunderts. Wenige Jahre später kamen Friesdorf (1904) und Muffendorf (1915) hinzu.



Ausschnitt aus einer Karte von Godesberg und Umgebung aus dem Jahr 1874.



Die Rheinallee in Bad Godesberg (heutiger Zustand).

Der erste Weltkrieg blieb auch für die Entwicklung Godesbergs nicht ohne Folgen. In der Nachkriegszeit verlangsamte sich das Wachstum, die Inflation entzog den ansässigen begüterten Familien ihre finanzielle Grundlage. Trotzdem ging das Leben weiter. 1926 erhielt Godesberg durch Erlaß des preußischen Innenministers (vom 10. Juni) den Titel "Bad". Öffentliche Parkanlagen wurden geschaffen und erweitert. 1935 wurden Lannesdorf und Mehlem eingemeindet und aus der Bürgermeisterei Bad Godesberg entstand am 1. Juli 1935 die Stadt Bad Godesberg.

Gut drei Jahre später, im September 1938, ist Bad Godesberg in den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit gerückt. Der britische Premierminister Chamberlain traf im Bad Godesberger Rheinhotel Dreesen mit Hitler zusammen. Chamberlain gelang es aber nicht, Hitler von seinen Plänen abzubringen. Bad Godesberg blieb im 2. Weltkrieg weitgehend von Zerstörungen verschont.

Als der Krieg seinem Ende zuzuging, war unser heutiger Bruder Wünschenmeyer bei der Polizei und auf dem Bergfried der Ruine Godesburg mit zur Wache eingeteilt. Von dort konnte er auch den Abwurf von Stabbrandbomben beobachten, die das Gebäude Bismarckstraße 2 (heute Bismarckallee) trafen. Durch die Benachrichtigung der Feuerwehr konnte verhindert werden, daß es abbrannte. In diesem Gebäude sollten später Gottesdienste der Neuapostolischen Kirche stattfinden.

In den schwierigen Nachkriegsjahren wurde die Stadt Zufluchtsort für Vertriebene und Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten. Durch umfassende Bauprogramme und Infrastrukturmaßnahmen in den 50er und 60er Jahren wurde dieser Entwicklung Rechnung getragen (zum Beispiel wurde der Heiderhof als Wohngebiet für 10.000 Menschen konzipiert); in diese Zeit fällt auch der Bau der Bad Godesberger Stadthalle (1955). Weiter trug zur Stadtentwicklung bei, daß seit 1949 das benachbarte Bonn als Sitz von Regierung und Parlament Beamte, Diplomaten aus aller Welt, Lobbyisten und Medienvertreter in den bevorzugten Wohnort Bad Godesberg lockte. Hatte Bad Godesberg vor dem 2. Weltkrieg etwa 29.000 Einwohner, waren es im Jahr 1969 bereits 75.000. 1969 war auch das Jahr, als aus Bad Godesberg zusammen mit Bonn, Beuel und acht weiteren Gemeinden ein neues Gemeinwesen, die Bundeshauptstadt Bonn entstand. Bad Godesberg hat trotz allem als Stadtbezirk von Bonn sein eigenes Gepräge als "Gartenstadt" beibehalten und auch in der Stadtentwicklung eigene Akzente gesetzt (Altstadtcenter, Sanierungsprojekt "Obere Burgstraße", Lindeblock usw.).



Das Altstadtcenter in Bad Godesberg.

Das heutige Bild Bad Godesbergs ist geprägt durch Bundesbehörden, Verbände und diplomatische Vertretungen. Nach langen Jahren als Bundeshauptstadt wurde Bonn nach der deutschen Wiedervereinigung "Bundesstadt". Bad Godesberg wird von der Verlagerung von Parlament und wesentlichen Regierungsfunktionen nach Berlin nicht unbehelligt bleiben. Durch die vielen Vorzüge des Stadtbezirks wird Bad Godesberg aber Sitz unterschiedlichster Institutionen bleiben und damit auch sein internationales Flair beibehalten.

Das romantische Geschichtsbild, das im Jahr 1830 noch Ernst Moritz Arndt mit Godesberg verband, dürften Besucher und Neubürger heute aber nur noch bedingt teilen. Er schrieb damals:

*"Was will der sinnende und schauende Mensch wissen,
der Godesberg, diese schoene Stelle,
besuchen oder gar sich wohnlich in ihr niederlassen kommt?
In dieser paradiesischen Natur,
auf diesen Feldern der Geschichte
fragt er nach den Thaten und Werken der Vergangenheit;
mit ihren Erinnerungen will er die Gegenwart bevoelkern und beleben,
das Leben des gegenwaertigen Menschengeschlechtes will er,
so viel er kann, aus denen, die laengst gewesen sind, erklaren."*

DER WEG DES WERKES GOTTES NACH BAD GODESBERG

Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich in Bad Godesberg wieder neues Leben, auch in geistiger Hinsicht. Brüder und Schwestern fanden sich zur neuapostolischen Gemeinde Bad Godesberg zusammen, wie das *"KIRCHENBUCH Nr. 1 der Neuapostolischen Gemeinde Godesberg vom 1. 1. 1946 bis 28. Februar 1955"* ausweist. Die Anfänge des Werkes Gottes in Bad Godesberg gehen aber viel weiter zurück. Und auch diese Anfänge hatten ihre Wurzeln:

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts offenbarte sich gläubigen Seelen in Deutschland, Schottland und England die Wirksamkeit des Geistes Gottes (Näheres dazu in *"Neue Apostelgeschichte"*, 1. Aufl. Frankfurt 1985). Das Geisteswirken mündete in der Rufung der zwölf englischen Apostel in den Jahren 1832 bis 1835 und einer lebendigen Hoffnung der baldigen Wiederkunft Christi in den Herzen vieler Menschen. Die Apostel beschlossen in der sog. Albury-Konferenz (benannt nach dem Tagungsort, dem herrschaftlichen Anwesen des englischen Bankiers und späteren Apostels Henry Drummond in Albury, südwestlich von London gelegen), daß sie den Zustand der Christenheit in aller Welt erforschen sollten.



Westfront und Innenansicht der 1840 durch Henry Drummond in Albury erbauten "Apostelkirche".

Ab 1836 fanden dann Missionsreisen in die zugewiesenen Länder statt. Norddeutschland war das Arbeitsgebiet von Apostel Carlyle. Somit war er der erste Apostel der Neuzeit, der in gewisser Hinsicht auch für Bad Godesberg zuständig war.

Obwohl die englischen Apostel nach und nach verstarben, erkannten die noch lebenden Apostel weitere Rufungen zum höchsten Amt der Kirche Christi nicht an. Im Jahr 1863 vollzog Apostel Woodhouse die Trennung gegenüber der Hamburger Gemeinde, die von Bischof Schwarz, dem nachmaligen Apostel geleitet wurde. Dieser Mann Gottes bekannte sich zu der Rufung weiterer Apostel. Die Trennung war gleichzeitig die Geburtsstunde der Neuapostolischen Kirche, der sogenannten "Neuen Ordnung". Die Bezeichnung "Neuapostolische Kirche" wurde allerdings erst um das Jahr 1930 eingeführt. Für Bischof Schwarz - und nicht nur für ihn - war es eine Gewißheit, daß Gott das Apostolat bis zum Tag der Ersten Auferstehung, dem Tag der Wiederkunft Christi, erhalten wissen will. Weitere Rufungen von Aposteln bestätigten dies. Demgegenüber verlor die Katholisch-apostolische Kirche, wie sich die von den englischen Aposteln begründete Gemeinschaft nennt, mit dem Tod von Apostel Woodhouse im Jahr 1901 den letzten Träger des Amtes, das den Geist gibt (vgl. 2. Korinther 3, 8).

Etwa um diese Zeit, der Jahrhundertwende, faßte die Katholisch-apostolische Kirche (die "alte Ordnung") in Bad Godesberg Fuß, nachdem zuvor schon in Bonn Gottesdienste abgehalten worden waren. In "Die Entstehungsgeschichte der Katholisch-Apostolischen Gemeinde Köln" aus dem Jahr 1967 wird dazu ausgeführt: *"Die ältesten Gemeindeglieder... zogen im Jahr 1902 nach Godesberg. Ihnen folgten andere Gemeindeglieder nach Bonn, Godesberg und Umgegend. Die Litanei wurde um die Jahrhundertwende in der Wohnung von Frau Geering, geb. Thiersch, in Bonn, Bonner Talweg, gehalten. Ab 1902 hielten der Priester Dr. Hermann Kenter und der mit Familie nach Godesberg gezogene Diakon Ferdinand Wigand gemeinsam die Litanei. Der Unterdiakon Christoph Wünschenmeyer diente mit. Als die Zahl der Gemeindeglieder größer wurde, genehmigte der Koadjutor Dr. Capadose, daß ab 1907 regelmäßig alle zwei Monate, später alle drei Wochen die heilige Eucharistie in der Wohnung des Priesters Dr. Hermann Kenter in Godesberg, Cäsariusstraße 11, gefeiert wurde. Ihm assistierte Diakon Ferdinand Wigand bis zu seinem Tode am 24. Oktober 1911. Als der Priester Dr. Hermann Kenter am 13. August 1927 entschlief, konnte der in Godesberg ansässige Unterdiakon Christoph Wünschenmeyer wegen seines hohen Alters (er entschlief 12. Dez. 1934) die Litanei nicht allein halten."* (Es ist ein bemerkenswerter Zusammenhang, daß gerade in diesem Jahr, 1927, die ersten Gottesdienste der Neuapostolischen Kirche in Bad Godesberg gehalten werden konnten, aber dazu später). Bis auf wenige Ausnahmen wohnten alle Gemeindeglieder in der Cäsariusstraße (Hausnummern 3, 5, 8, 9, 10, 11 und 13), die sich vom Römerplatz in Richtung Rhein erstreckt. Seit dem Ende der sechziger Jahre fanden keine Zusammenkünfte mehr statt.

Zuletzt war von den Mitgliedern der Katholisch-apostolischen Kirche in der Cäsariusstraße nur noch Eduard Wünschenmeyer übriggeblieben. Er war mit seinen Eltern Maria und Christoph Wünschenmeyer Anfang des Jahrhunderts nach Godesberg gezogen. Unser himmlischer Vaters hat es gut mit diesem Mann gemeint. Am 29. April 1987 konnte er durch einen lebenden Apostel, den Bezirksapostel Engelauf, in einem Gottesdienst in der Kirche Bonn im Alter von neunzig Jahren den Heiligen Geist empfangen. Als Mitglied der Katholisch-apostolischen Kirche brauchte er zuvor nicht aufgenommen zu werden.



Bruder Wünschenmeyer verabschiedet
sich am 17. April 1994
von Bezirksapostel Ehlebracht.

Wie kam es dazu, daß er mit der Neuapostolischen Kirche in Berührung kam? Zwei Bad Godesberger Amtsbrüder läuteten eines Nachmittags an der Tür des Herrn Wünschenmeyer. Sie trafen ihn bei der Gartenarbeit an, doch er bat die beiden in die Wohnung, in der noch aufgeschlagen die Bibel lag. Die Einladung

zum Besuch der Gottesdienste nahm er an. In seiner Glaubensgemeinschaft sei, nachdem keine Sakramente mehr gespendet werden konnten, weil weder Apostel noch von Aposteln berufene priesterliche Ämter mehr vorhanden waren, den Gläubigen freigestellt worden, die Sakramente in einer anderen Kirche zu empfangen. Ihm sei "das Hemd näher gewesen als die Jacke". Er ist gerne in die Gottesdienste gekommen, auch wenn er - wie er es ausdrückt - manchmal "wie von einem Bärenreiber" an seinen Platz geführt worden sei. Ausschlaggebend war dann ein Gottesdienst, den der Vorsteher Thureau hielt. Dieser spürte während der Feier des Heiligen Abendmahls das Verlangen der Seele und bat Priester Herbert Weidner, auch dem Gast das Abendmahl zu reichen. Unseren heutigen Bruder Wünschenmeyer hat dies derart bewegt, daß er sich entschloß, sich ganz für das Werk des Herrn zu entscheiden. Er sei vor diesem wichtigen Schritt mit sich ins Gebet gegangen und dann "wie ein Bach in einen Strom hineingekommen". In der Neuapostolischen Kirche fand er seine Heimat, nachdem ihm der himmlische Vater auf deutliche Weise gezeigt hat, daß er sich dort offenbart. Im Jahr des 50jährigen Bestehens der Gemeinde Bad Godesberg darf Bruder Wünschenmeyer, der über eine für sein Alter ganz ungewöhnliche geistige Frische verfügt, so Gott will, seinen einhundertsten Geburtstag feiern. Noch im Alter von 96 Jahren konnte man ihn mit seinem Fahrrad in den Gottesdienst kommen sehen.

Der Segen lag auf der "neuen Ordnung", die sich von Hamburg aus schnell ausbreitete. Apostel Schwarz erhielt nach seiner Rufung an Pfingsten 1863 durch Weissagung Holland - und dort speziell Amsterdam - als Arbeitsgebiet zugewiesen. Eine Frucht dieser Arbeit war die Versiegelung von Friedrich Wilhelm Menkhoff, der zuvor als Pastor der Holländischen Reformierten Kirche gewirkt hatte. Er wurde von Apostel Schwarz 1867 in das Evangelistenamt gesetzt und in seine Heimat Westfalen gesandt, um dort Gottes Werk aufzubauen, unter schwierigsten Verhältnissen. Im Sommer des Jahres 1868 besuchte Apostel Schwarz erstmals Westfalen. Er konnte dort bald verlangenden Seelen den Heiligen Geist spenden. Darunter war auch die Familie Niehaus mit ihrem Sohn Hermann, dem späteren Stammapostel. 1872 wurde F. W. Menkhoff in Amsterdam das Apostelamt anvertraut. Über verwandschaftliche Beziehungen drang das Zeugnis des wiederaufgerichteten Apostolats von Westfalen ins Rheinland zur Familie Cordruwisch aus Ruhrort und fand dort einen bereiteten Boden. Von Apostel Schwarz wurde die Familie (darunter auch der spätere Bischof Cordruwisch) am 10. April 1873 in ihrem Haus in Ruhrort versiegelt. Das Werk Gottes entwickelte sich weiter. Zu Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts waren im Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalen acht Gemeinden entstanden mit insgesamt etwa 500 bis 600 Geschwistern. Bis zu dieser Zeit leitete Apostel Menkhoff den Bezirk. Nach einer ernstlichen Erkrankung des Apostels wurde der Bezirk vorübergehend von Apostel Friedrich Krebs aus Braunschweig betreut, bis am 21. Juni 1896 Hermann Niehaus zum Apostel ausgesondert wurde und den Arbeitsbe-

reich übernahm. In den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts wurde auch in Köln mit der Weinbergsarbeit begonnen. Vorläufig mußten aber noch die Gottesdienste in Düsseldorf besucht werden. Nach dem Heimgang von Bischof Cordruwisch teilte Apostel Niehaus dessen Arbeitsbereich in drei Ältestenbezirke auf. Ältester Paul Dach wurde der Bezirk Düsseldorf zugeteilt, zu dem auch Köln gehörte. Mit Heinrich Achenbach zog Anfang des Jahrhunderts ein Gottesmann nach Köln, der - später als Vorsteher und als Bischof - die weitere Entwicklung maßgeblich prägte.

Ein Auszug aus der Kölner Chronik (2. Aufl., S. 37) zeigt, mit welchen Widerständen die Geschwister damals zu kämpfen hatten: *"Der Haß der Feinde des Werkes Gottes gipfelte darin, daß im Jahre 1906 der Karnevalszug in Mülheim mit einem Wagen beschickt war, auf dem Bruder Ludemann und Schwester Stommel als Puppen nachgebildet waren. Die Köpfe der Puppen lagen unter dem Fallbeil einer Guillotine. Vor dem Haus von Bruder Ludemann hielt die Wagenkolonne an, und unter viel Geschrei und Gejohle wurden diesen Puppen die Köpfe abgeschlagen. Dabei schrien die Beteiligten immer wieder: 'Herein, herein in den Ludemannsverein!' Dieser Spruch war noch lange in Mülheim zu hören und wurde unserem Bruder auf vielen Wegen von Passanten und Kindern nachgerufen."*

Die Kunde vom wieder aufgerichteten Apostolat Jesu Christi erreichte von Köln aus schließlich auch Bonn. Im Jahr 1908 wurde Priester Mathias Pinsdorf aus der Gemeinde Köln nach Bonn gesandt, um dort eine Gemeinde zu gründen. In der Kölner Chronik (2. Aufl., S. 38) wird dies wie folgt geschildert: *"Mit Frau und sechs kleinen Kindern verließ er seine Vaterstadt und folgte dem Ruf des Apostels. In aufopfernder Liebe und Hingabe erfüllte er getreulich seinen Auftrag. Mit Gottes Hilfe gelang es ihm, einige verlangende Seelen zu finden. Damit hatte die [Anm.: Kölner] Gemeinde 'Am Weidenbach' [Anm.: nach der Gemeinde Köln-Mühlheim] ihre zweite Tochtergemeinde."* Der baldige Heimgang des Gottesmannes und seiner Frau hatte die Auflösung der jungen Gemeinde zur Folge. Nach dem ersten Weltkrieg wurde aber die Missionsarbeit von Köln aus erneut aufgenommen. In Bonn entstand wieder eine kleine Gemeinde mit ungefähr 20 Seelen. Die Versammlungsstätten mußten mehrfach gewechselt werden. In den Jahren 1928/1929 hatte die Gemeinde schon 80 - 100 Mitglieder.

Von Bonn aus wurde in den zwanziger Jahren auch in Godesberg missioniert. Mit Erfolg.

DIE ENTWICKLUNG BIS ZUR ENTSTEHUNG DER NEUAPOSTOLISCHEN GEMEINDE BAD GODESBERG

Im Jahr 1927, einem Jahr nach dem Godesberg die Bezeichnung "Bad" erhielt, finden in Bad Godesberg die ersten Gottesdienste statt. Damit war auch im Geistigen eine "Bademöglichkeit", ein Bethesda geschaffen. Wer wollte, konnte von dem Heilsangebot Gebrauch machen, wie es im Gesangbuchlied Nr. 558 beschrieben ist: *"Welch Glück ist's, erlöst zu sein, Herr, durch dein Blut! Ich tauche mich tief hinein in diese Flut."*

Leider ist aus dieser Zeit nicht mehr viel überliefert. Einen kleinen Eindruck vermittelt aber ein Auszug aus der Kölner Chronik (1. Aufl., S. 148 f.). Dort heißt es zu den Anfängen in Bad Godesberg: *"Im Jahre 1927 wurde von den Brüdern der Gemeinde Bonn erstmals das Zeugnis vom wiederaufgerichteten Gnaden- und Apostelamt mit Erfolg nach Bad Godesberg getragen, denn schon im gleichen Jahr konnte bei der Familie März in der Pionierstraße der erste Gottesdienst stattfinden. Es dauerte jedoch nicht lange, und die Nachbarn der Familie beschwerten sich und duldeten es nicht, daß die Geschwister in dieser Wohnung zusammenkamen. Der Herr aber machte es möglich, daß die kleine Schar bei der Familie Rechmann in der Villinggasse [richtig: Villichgasse] sich bis 1931 versammeln konnte. In den Jahren danach gehörten die Geschwister aus Bad Godesberg bis 1944 zur Gemeinde Bonn. Geschwister Stang aus der Gemeinde Köln-Lindenthal fanden Ende 1941, nachdem sie ihr Heim verloren hatten, in Bad Godesberg, Lindenallee 7, eine neue Wohnung. Gern und freudig stellten sie einen Wohnraum für gottesdienstliche Zwecke zur Verfügung. Zu dieser Zeit betreute der Vorsteher der Gemeinde Bonn die kleine Schar."*

**DIE ENTWICKLUNG DER GEMEINDE
SEIT IHRER GRÜNDUNG IM JAHR 1946**

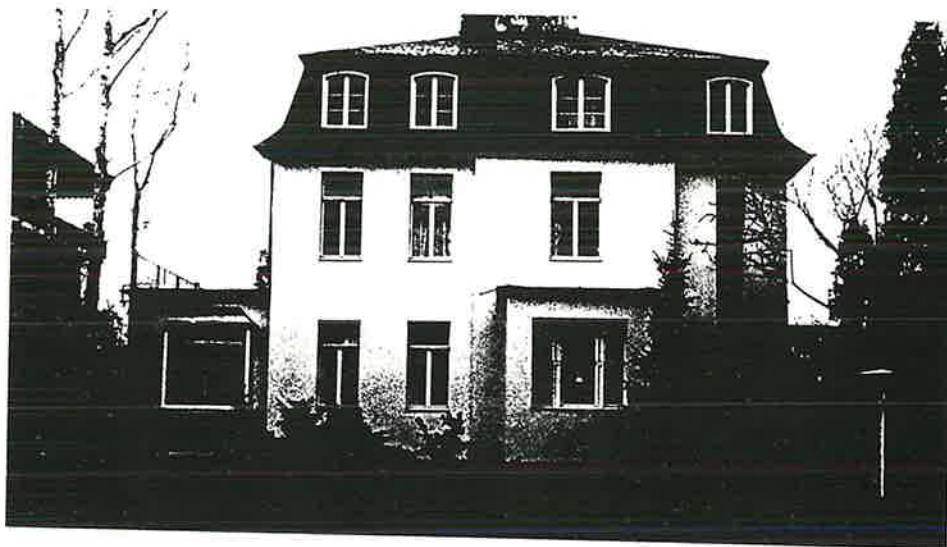
Nach dem Krieg, der unendlich viel Leid und Not über die Menschen gebracht hatte, entstand in Bad Godesberg eine neuapostolische Gemeinde. Mit dem "KIRCHENBUCH Nr. 1 der Neuapostolischen Gemeinde Godesberg vom 1. 1. 1946 bis 28. Februar 1955" läßt sich auch das Datum festmachen. Am 1. Januar 1996 sind es damit 50 Jahre Geschichte, auf die die Gemeinde zurückblicken kann.



Beschriftung des ersten
Bad Godesberger Kirchenbuchs.

Es waren aber nicht nur "50 goldene Jahre". Freude und Trauer, Höhen des Glaubens und Tiefen der Anfechtung, viel liegt in den wenigen Jahren verborgen. Nur wenig ist heute noch aus der Gemeindegeschichte bekannt. Dies betrifft besonders die Anfangsjahre. Die Darstellung ist daher zwangsläufig unvollständig.

Aus den ersten Tagen wird in der Kölner Chronik (1. Aufl., S. 149) folgendes berichtet: *"Da eine Anzahl Geschwister aus dem Osten in der Umgebung Godesbergs eine neue Heimat fanden, wurde bald die Versammlungsstätte zu klein. In der Bismarckstraße 2 [Anm.: heute Bismarckallee] fanden die Brüder einen geeigneten, neuen Raum."* Der Gottesdienstraum, den Diakon Stang besorgt hatte, befand sich im Erdgeschoß. Als Altar diente ein Tisch mit weißer Tischdecke.



Bismarckallee 2 (früher Bismarckstraße)
in heutigem Zustand.

Die Gemeinde betreute - bis zum Jahr 1950 - Hirte Ernst Gerlach aus Bonn. Er ist am 22. April 1887 geboren und empfing im Oktober des Jahres 1926 das Hirtenamt. Die kleine Schar der zunächst etwa 10 bis 15 Geschwister, die durch priesterliche Ämter aus Bonn, Neuwied und Köln bedient wurde, war aber auch schon einmal nach Bonn zum Gottesdienst eingeladen. Dort fand man sich zu dieser Zeit in der Münsterschule zusammen.

Geschwister berichten, daß Schwester Stang wie eine Mutter gewesen sei. Stangs seien liebe und freundliche Leute gewesen. 1947 umfaßte die Gemeinde schon um die 25 - 30 aktive Geschwister. Es wurden drei Gottesdienste in der Woche abgehalten. Die Sonntagsschule leitete Schwester Margot Strung. Auch einen Chor gab es schon. Dirigent war Bruder Burgwinkel aus Bonn.

Durch den Krieg waren viele Kirchen zerstört worden und die Raumfrage ein allgemeines Problem. Trotzdem gab man nicht auf. Bischof Zier, damals noch nicht im Amt, berichtet aus dieser Zeit (zitiert nach Kölner Chronik 2. Aufl., S. 279): *"Am 18.5.1945 kam ich aus dem Krieg nach Hause. Mein erster Weg führte zur Kirche. Dann habe ich aus dem Keller Hacke und Schaufel geholt und zusammen mit anderern Brüdern an der Kirche einen Weg freigeschaufelt. Durch Bomben war sie bis auf einen kleinen Anbau zerstört worden. In dieser Notkapelle konnten wir uns bald wieder zum Gottesdienst versammeln."*

Zu dem Gottesdienstraum in der Bismarckstraße heißt es in der Kölner Chronik (1. Aufl., S. 149): *"Es dauerte aber nicht ganz zwei Jahre, da mußte auch dieser Raum [Anm.: Bismarkstr. 2] aufgegeben werden. Die Dacheindeckung war so stark beschädigt, so daß bei heftigem Regenguß der Raum vollständig unter Wasser stand. Das notwendige Reparaturmaterial war einfach nicht zu beschaffen. Im alten Rathaus, Koblenzer Straße, wurde wiederum ein neuer Raum gefunden. Inzwischen war die Gemeinde so sehr gewachsen, daß dieselbe von dem Vorsteher der Gemeinde Bonn [Anm.: Hirte Gerlach] wegen Arbeitsüberlastung nicht mehr mitbetreut werden konnte. Im Jahre 1950 wurde ein Priester aus der Gemeinde zum Vorsteher gesetzt."*

Es war dies der Priester Wilhelm Bellersheim. Am 2. März 1906 wurde er in Lothringen (Algrange) geboren. Der gelernte Bäcker wurde bereits im September 1937 in Bonn zum Priester ordiniert. Kurzzeitig fanden die Gottesdienste der Gemeinde Bad Godesberg in seiner Privatwohnung in der Friesdorfer Straße 101 statt.

In dem inzwischen abgerissenen alten Rathaus, das hinter dem Schuhhaus Deichmann in der Koblenzer Straße stand, diente ein Rathaussaal in der ersten Etage als Gottesdienstraum.

Ein Bruder berichtet, daß einmal an einem Sonntagvormittag der Gottesdienst länger als gewöhnlich dauerte. Vor dem Rathaussaal warteten einige "Ratsherren", die in dem Raum eine Sitzung abhalten wollten. Des Wartens müde, kamen einige einfach herein und forderten die Geschwister lautstark auf, "zu verschwinden". Der Dienstleiter ließ sich aber nicht stören und führte den Gottesdienst zu Ende. Allerdings mußten sich die Geschwister, die den Raum durch das Spalier der "Ratsherren" verließen, einige spöttische Bemerkungen gefallen lassen.



Aufnahme vom Juli 1937 des 1889 erbauten
alten Rathauses, Koblenzer Straße 40,
(rechter Gebäudeteil) mit dem 1914
errichteten Erweiterungsbau
(linker Gebäudeteil).

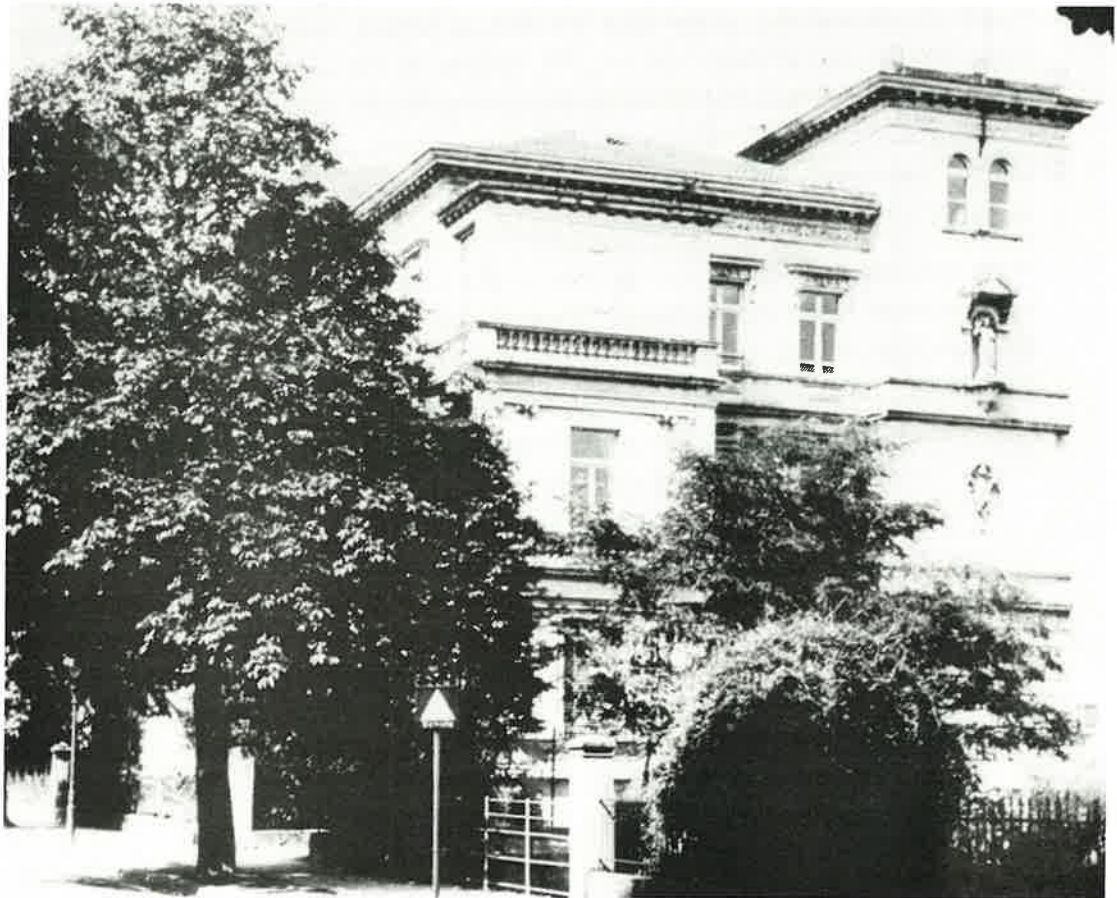
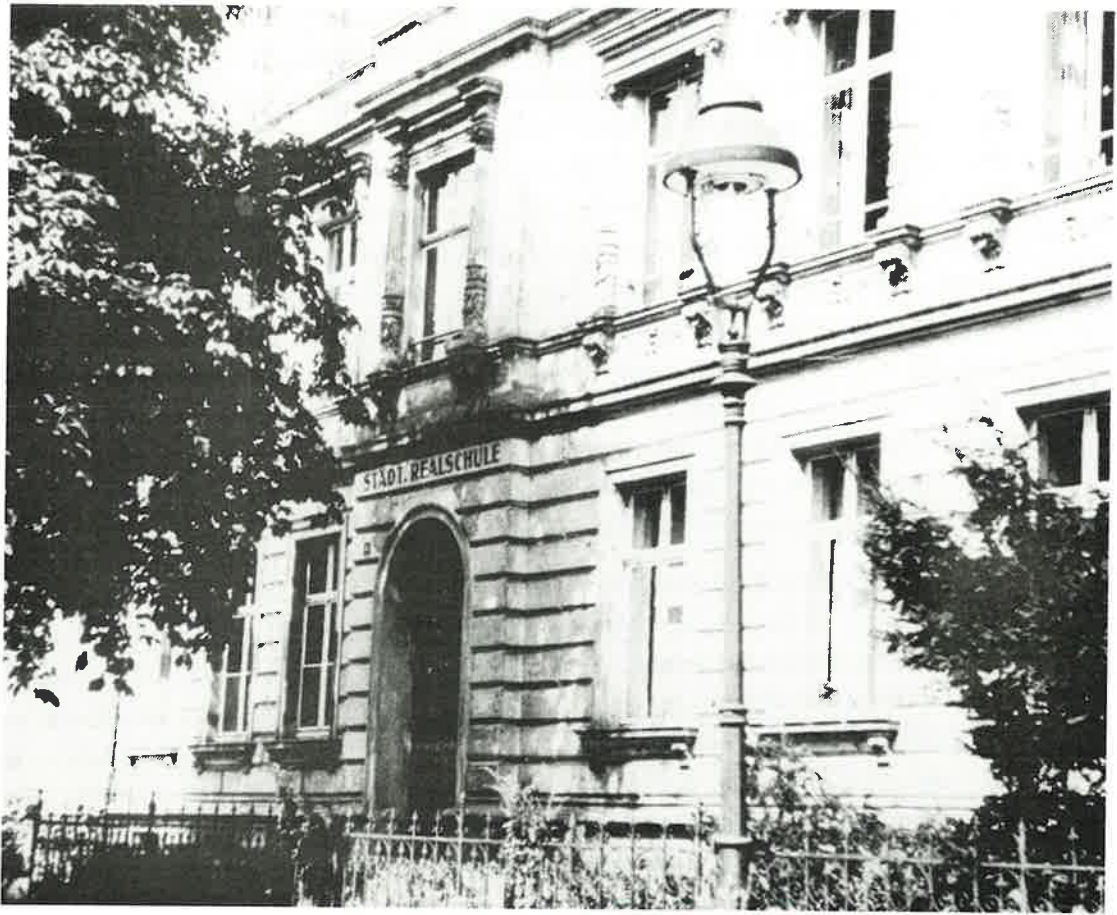
Eine Initiative der Zeit des Wiederaufbaus war die 1949 ins Leben gerufene sogenannte "Bausteinaktion" zur Finanzierung neuer Kirchen. Schöne Ergebnisse dieser Aktion, an der sich sicherlich auch Geschwister aus Bad Godesberg beteiligt haben, waren die Kirchen in Horrem und Köln-Nippes. Im Gebiet des heutigen Unterbezirks Bonn gab es zu dieser Zeit noch keine eigenen Gotteshäuser. 1949 war auch das Jahr, in dem die neue Verfassung der Bundesrepublik Deutschland, das Grundgesetz, verkündet wurde. Es garantierte die Religionsfreiheit, schrieb die grundsätzliche Trennung von Staat und Kirche fest und ermöglichte den Religionsgemeinschaften, den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zu erlangen. Schon knapp zwei Jahre später, am 21. April 1951, erhielt die Neuapostolische Kirche in Nordrhein-Westfalen diesen Rechtsstatus.

Jeweils am Sonntagnachmittag machten sich Jugendliche und junge Amtsträger aus Bad Godesberg mit dem Fahrrad auf den Weg nach Sinzig. Darunter waren auch die Gatzke-Brüder und die Geschwister Binner. Vor den Gottesdiensten, die in der Berufsschule am Schießberg stattfanden, wurde zunächst etwa eine Stunde eingeladen. Die Dienstleiter, nicht selten war dies Priester Hans Bungartz aus Bonn, kamen in der Regel mit dem Zug. Trotz der Zuordnung zum heutigen Apostelbezirk Rheinland-Pfalz bestehen bis heute familiäre und freundschaftliche Kontakte nach Sinzig.

Die Kölner Chronik (1. Aufl., S. 149) berichtet von der weiteren Entwicklung in Bad Godesberg: *"Nachdem der Pachtvertrag [Anm.: für den Raum im alten Rathaus] 1951 abgelaufen war, fand die Gemeinde Unterkunft in der Realschule Augustastraße. Hier wurden bis zum Jahr 1962 die Gottesdienste gehalten."* Die alte Schule steht heute nicht mehr. An ihrer Stelle wurde eine neue Schule, die Carl-Schurz-Realschule, erbaut.

Für die Brüder und Geschwister brachte das Kirchenlokal in der Realschule einige Beschwerden mit sich. Vor jedem Gottesdienst mußten Stühle, Altar und später auch ein Harmonium aus dem Keller geholt werden. Und nach den Gottesdiensten war alles wieder wegzuräumen. Nur während der Schulferien konnten das Kircheninventar stehen bleiben. Für den Kindergottesdienst im Anschluß an den Gottesdienst am Sonntagvormittag nutzte man ein Klassenzimmer. Sonntagschullerer war Anfang der 50er Jahre Unterdiakon Schmidtke. Das Klassenzimmer diente übrigens auch als Ämterzimmer. Bezirksältester Mankel, der sich das Stühleschleppen - immerhin zählte die Gemeinde damals um die 100 Seelen - einmal angeschaut hatte, bemerkte, daß dies nicht so weitergehen könne.

Nächste Seite:
Aufnahmen der alten Städtischen
Realschule in der Augustastraße
vom 23. August 1957.



Es gab aber nicht nur räumliche, sondern auch menschliche Probleme. So kam es öfters vor, daß der Hausmeister der Schule, der morgens aufschließen mußte, verschlafen hatte und von den Brüdern erst geweckt werden mußte. Dies trug nicht gerade zu dessen guter Stimmung bei. Die Geschwister mußten an solchen Vormittagen alle mithelfen, daß der Gottesdienstraum noch halbwegs zeitgerecht vorbereitet war. Manchmal blieb die Tür auch verschlossen oder der Raum stand wegen einer anderen Veranstaltung nicht zur Verfügung. Es kam auch vor, daß, wenn Elternabende waren, während der Mittwoch-Abend-Gottesdienste der Hausmeister mit den Eltern während des Gottesdienstes den Raum durchquerte. Einmal ist der Hausmeister auch mit qualmender Zigarre durch den Gottesdienstraum "spaziert". Die dienstleitenden Brüder sowie die Geschwister haben sich aber dadurch nicht beirren lassen. Im Gegenteil: ein paar Zigarren, und man konnte auch von dem Hausmeister etwas wollen. Alles Probleme, die man sich heute - zumindest in unseren Breiten - gar nicht mehr recht vorstellen kann.

Am Sonntagnachmittag fuhr man damals mit der Straßenbahn nach Bonn zum Gottesdienst. Öfters kam Hirte Werner Reinhardt aus Köln-Porz und hielt Gottesdienst in Bad Godesberg. Er reiste mit dem Moped an und mußte sich vor dem Gottesdienst zuerst umziehen. In der Anfangszeit nutzte man ein Klavier zur Begleitung des Gemeindegesangs. Bruder Helmut Keller, der auch den Gemeindechor dirigierte, griff damals in die Tasten. Später hatte man ein altes Harmonium zur Verfügung, das auch der Orgelbauer Heß, der in der Nähe wohnte, nicht mehr aufzumöbeln vermochte. Es quietschte vor sich hin. Hirte Reinhardt soll einmal die Empfehlung gegeben haben, einen Eimer Wasser "hineinzukippen", damit ein neues Instrument angeschafft werden müßte. Von dieser Möglichkeit wurde dann aber doch kein Gebrauch gemacht.

In der Augustastraße, in der sich die Schule befand, wohnten auch die Brüder Otto, Walter und Wilhelm Gatzke. Als einmal in den sechziger Jahren Apostel Dicke mit seinem Opel Rekord einen Besuch bei Bruder Otto Gatzke machte, hatte er versehentlich den Schlüssel stecken lassen. Der Apostel sei aber "die Ruhe selbst" gewesen. Ein Bruder der Gemeinde konnte mit einem Stück Draht weiterhelfen.

Noch eine kleine Episode aus der Zeit in der Schule: Es erschien wieder einmal kein Priester zum Gottesdienst. Damals kam dies noch ab und zu vor. Notgedrungen mußte ein Diakon die Stunde beginnen. Als dann der vorgesehene Dienstleiter doch noch kam, nahm der Diakon in seiner "Begeisterung" die Altarbibel unter den Arm und verließ seinen Platz. Wie der Dienstleiter dann wieder zu einer Bibel gekommen ist, ist leider nicht mehr überliefert.

Nächste Seite:
Aufnahmen vor 1955
aus dem Gottesdienstlokal
in der Realschule
in der Augustastraße.



Am Altar: Vorsteher Bellersheim (links)
und Priester Dohr.



Von links nach rechts:
Wilhelm Gatzke, Walter Gatzke,
Vorsteher Bellersheim und
Priester Dohr.



Chorprobe im Gottesdienstlokal in der Augustastraße;
von links nach rechts: die Brüder Egon Düngel (Dirigent),
Reinhard Binner, Gerhard Gatzke, Manfred Thurow,
Willi Bellersheim und Helmut Schmidtke (Organist).

Wie bereits erwähnt, war nach dem Kriege ein starker Flüchtlingsstrom aus dem Osten Deutschlands zu verzeichnen. Unter diesen Menschen, die im Bonner Raum eine neue Heimat gefunden haben, waren auch etliche Glaubensgeschwister. Es blieb auch nicht ohne Auswirkungen, daß Bonn Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland geworden war und damit Sitz vieler Behörden, Verbände und diplomatischer Vertretungen. Nicht wenige Geschwister sind im Lauf der Jahre aus beruflichen Gründen nach Bonn, aber eben auch in die bevorzugte Wohnstadt Bad Godesberg gezogen.

Die besondere Mischung zeigte und zeigt sich auch in der landsmannschaftlichen Herkunft der Amtsträger. Vorsteher Thureau erwähnt gerne, daß einmal der Amtsträgerkreis bis auf einen "Bayern" (Bruder Reischmann, der heute als Evangelist in Sonthofen im Allgäu dient) aus (Ost-) "Preußen" bestand.

Über die Jahre bis 1955 sind kaum noch Informationen erhalten. Sicherlich war aber für die Bad Godesberger Geschwister die Einweihung der neuen Kirche in Bonn, Erste Fährgasse Nr. 4, am 12. Oktober 1952, ein besonders freudiges Ereignis. Wenige Tage zuvor, am 28. September 1952, war durch Bischof Heinrich Otto unsere Kirche in Troisdorf eingeweiht worden. Die Gemeinden Bonn und Troisdorf hatten damit die ersten eigenen Kirchengebäude im Bereich des heutigen Unterbezirks Bonn.



Familienfeier im
Geschwisterkreis
(50er Jahre).

Im August 1954 fanden zwei Verlobungen in der Gemeinde Bad Godesberg statt und im Dezember desselben Jahres gleich drei Hochzeiten.

Es bahnte sich aber auch eine weniger schöne Entwicklung an, die darin gipfelte, daß der für Bad Godesberg zuständige Bezirksapostel Kuhlen und zwei weitere Apostel 1955 das Werk Gottes verließen.

*In der Biographie des Stammapostels Walter Schmidt heißt es dazu (S. 63 ff.):
"Am 24. Januar 1955 wurde der Bezirksapostel Peter Kuhlen aufgrund eines Beschlusses des Apostelkollegiums gemeinsam mit den Aposteln Siegfried Dehmel und Ernst Dunkmann aus der Neuapostolischen Kirche ausgeschlossen. Gleichzeitig wurden die Bezirksämter des Düsseldorfer Apostelbezirks ihrer Ämter enthoben, wobei die Botschaft des Stammapostels nur der äußere Anlaß war, an dem sich die Geister schieden. Schon einige Zeit zuvor hatte der Bezirksapostel Kuhlen, der von 1948 bis 1950 als Stammapostelhelfer tätig war, die innige Verbindung zum Stammapostel aufgegeben und das Einsein mit ihm untergraben. Aber die Geschwister seines Bezirksapostelbezirks, die bis zum Jahr 1955 in Peter Kuhlen ihren Apostel sahen, die ihn gewiß auch liebten, ihm glaubten und vertrauten, konnten damals noch nicht ahnen, daß er nun nicht mehr in der treuen Nachfolge zu seinem Vorangänger blieb... Daß es zu diesem Bruch mit Amtsträgern und Geschwistern innerhalb des Werkes Gottes kam, hat nicht nur dem Stammapostel Bischoff, sondern auch seinen Mitaposteln, Brüdern und Geschwistern viel Herzeleid zugefügt. Aber im Jahr 1954 und über den Jahreswechsel hinaus waren in etlichen Gemeinden des Bezirkes Düsseldorf so ungunstige Verhältnisse offenbar geworden, daß nach der inneren Trennung auch die äußere vollzogen wurde... Was dieser Bruch für jede einzelne Seele bedeutete, läßt sich ohnehin nicht darstellen."*

Auch die Gemeinde Bad Godesberg war von diesen Geschehnissen stark betroffen. Sie verlor am 24. Januar 1955 neben ihrem Vorsteher, Priester Wilhelm Bellersheim, etwa die Hälfte der Geschwister. Die Gräben waren tief.

Bereits vor dem offenen Bruch bemerkten einige Geschwister, daß "etwas nicht stimmte". Über einen Amtsbruder bestand brieflicher Kontakt zu Stammapostel Bischoff. In einem Gartenhäuschen von Bad Godesberger Geschwistern wurden die Briefe im kleinen Kreis vorgelesen. So schrieb der Stammapostel Ende September 1953: *"In Wächterstimme und Amtsblatt ist viel Material enthalten, wovon Sie, wenn Sie im Gottesdienst zum Mitdienen herangezogen werden, Gebrauch machen können... Ich rate Ihnen noch, in Ihren Redewendungen ändern gegenüber vorsichtig zu sein, damit Sie sich keine Unannehmlichkeiten bereiten. Ihren Glauben und Ihre Überzeugung können Sie selbstverständlich ohne Scheu bekennen."* Am 21. Dezember des Jahres 1953 schrieb der Stammapostel am Ende seines Briefes: *"Jeder Weg führt in die Ewigkeit, aber nur ein Weg ins Reich der Herrlichkeit. Ich lege Ihnen hier einen Gottesdienstbericht bei, den Sie bitte auch den beiden Brüdern zum Lesen geben. Laßt Euch durch derartige Rederei nicht das Kleinod rauben. Der Herr Jesus hat die Gefahren vorausgesehen und ermahnt, vorsichtig zu sein mit den Worten: 'Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!' (Offenbarung 3, 11). Euch ein frohes Weihnachten, einen guten Abschluß des alten Jahres und ein gesegnetes neues Jahr wünschend, grüßt herzlich Euer Euch liebender J.G. Bischoff."* Besonders schön ist noch der Zusatz: *"Solltet Ihr irgend etwas haben, was Eure Seele belastet, so dürft Ihr jederzeit an mich schreiben."* Die Schreiben des Stammapostels waren sachlich, um Beruhigung der Situation besorgt und verständnisvoll. Ein Bad Godesberger Amtsbruder verzog aufgrund der sich zuspitzenden Situation Ende 1953 nach Süddeutschland.

Die Kölner Chronik (1. Aufl.) schreibt zu den einschneidenden Geschehnissen um 1955 (S. 149): *"Nachdem die Anhänger des ungetreuen Knechtes im Jahre 1955 die Gemeinde verlassen hatten, betreute kurze Zeit der Bezirksälteste Wähler aus dem Apostelbezirk Mainz die Gemeinden Bonn und Godesberg. Als die Gemeinde Bonn in Priester Stöckle wieder einen Vorsteher erhielt, war auch gleichzeitig für Bad Godesberg gesorgt, denn bis 1960 [richtig: bis zum 13. Dezember 1959] hat dieser Gottesknecht der Gemeinde Godesberg als Vorsteher gedient."*

Priester Johannes (Rufname: Hans) Stöckle lebt heute mit seiner Frau Martha in Rheinland-Pfalz. Am 11. Mai 1921 in Ulm geboren, kam er im Herbst 1941 im Zuge des Militärdienstes nach Bonn und hat dort seine Frau, eine echte Bonnerin, kennengelernt. Getraut wurden die beiden noch während des Krieges in dem damaligen Kirchenlokal in Bonn-Beuel, der Gaststätte "Zum Anker". 1947 erhielt Bruder Stöckle seinen ersten Amtsauftrag. Im September 1955 empfing er das Priesteramt und wurde wenige Monate später, nämlich am 7. Dezember 1955 durch Bezirksapostel Schmidt in Köln-Lindenthal zum Vorsteher der Gemeinden Bonn und Bad Godesberg gesetzt. In diesem Gottesdienst wurden auch Seelen aus Bad Godesberg versiegelt. In Bad Godesberg war Priester Stöckle bis zum 13. Dezember 1959 Vorsteher, also gut vier Jahre. Bezirksältester Mankel habe ihm später einmal von den Umständen berichtet, wie es zu seiner Einsetzung als Priester bzw. Vorsteher gekommen sei: Bezirksapostel Schmidt habe auf deren

Wunsch zusammen mit dem Bezirksältesten Mankel eine Schwester besucht, die von einem Traum berichtete, bei dem sie Bruder Stöckle als den gottgewollten Amtsträger gesehen habe.

Bevor Hans Stöckle zum Vorsteher von Bad Godesberg gesetzt wurde, hatte kurze Zeit (bis zum 7. Dezember 1955) Evangelist Hans Zier - neben mehreren anderen Gemeinden - auch der Gemeinde Bad Godesberg vorgestanden. Und vor Evangelist Zier betreute auch - wie bereits erwähnt - kurzzeitig (wohl bis zum 3. Juli 1955) Bezirksältester Wähler aus Betzdorf (Apostelbezirk Mainz) die Gemeinden Bad Godesberg und Bonn. Die Gemeinde Bad Godesberg hatte mithin innerhalb eines Jahres vier Vorsteher (Bellersheim, Wähler, Zier und Stöckle). Im Jahr 1955 führte auch einmal Apostel Friedrich Bischoff, der spätere Bezirksapostel, in Bad Godesberg einen Gottesdienst durch. Der himmlische Vater sorgte für seine Kinder.

1955 war ebenfalls das Jahr, in dem durch Zusammenlegung des rheinischen und des westfälischen Bezirks der Apostelbezirk Nordrhein-Westfalen entstand, als Bezirksapostel Walter Schmidt auch mit der Leitung des rheinischen Bezirks beauftragt wurde. Während der bewegten Zeit kamen öfters auch höhere Amtsträger aus Westfalen nach Bad Godesberg oder Bonn, um dort Gottesdienste zu halten und die Geschwister zu stärken. Die Mitte 1953 entstandenen beiden Kölner Unterbezirke wurden wieder zu einem vereinigt. Im Februar 1955 bekam der Kölner Bezirk, und damit auch Bad Godesberg, den Bezirksältesten Gustav Mankel aus Iserlohn als neuen Bezirksvorsteher.

Bezirksältester Mankel ist in der neuapostolischen Welt besonders durch seine Liedertexte bekannt geworden. Vielleicht hat er bei der Erarbeitung des Liedes "Liebe Seel', laß Gott nur walten" (Chormappe Nr. 338b) auch an die sicher nicht einfache Zeit im Kölner Bezirk gedacht. Die drei Strophen lauten: "(1) *Liebe Seel', laß Gott nur walten, wie er führt, so magst du geh'n; seine Hand wird treu dich halten, große Wunder wirst du seh'n. Wer sich gläubig ihm vertraut, hat auf festen Grund gebaut.* (2) *Liebe Seel', leg ab die Sorgen, werfe betend sie auf ihn; er wird helfen alle Morgen, Angst und Kummer werden flieh'n. Dies sei deine Zuversicht: Gott verläßt die Seinen nicht.* (3) *Liebe Seel', zwar kommen Stunden, die zur Prüfung dir gesetzt; doch wer Kraft in Gott gefunden, stehet fest und siegt zuletzt. Schau nur kindlich zu ihm auf, reich an Segen schließt dein Lauf.*"

Die kommenden Jahre waren für die kleine Gemeinde Bad Godesberg nicht einfach. Aber es ging mit Gottes Hilfe weiter. So fanden relativ häufig Übertragungsgottesdienste statt, allein neun im Jahr 1957. Es ist bemerkenswert, daß auch in dieser schweren Zeit mit Erfolg Missionsarbeit betrieben werden konnte. So kamen auch in den Jahren 1955 und 1956 in Bad Godesberg Seelen zum Werk Gottes.

Januar + Febr.				JAHR	1957	
Datum	Beginn	Ende	Lied	Text	Dienstleiter	Mitglied
1. 1.						
9. 1.	20 ⁰⁰	21 ⁰⁰	484	Sirach 1.5	Stöckle	O. Gatzke
13. 1.	9 ⁰⁰	10 ¹⁵	452	Joh. 14. 2-9	Esser	O. Gatzke
16. 1.	20 ⁰⁰	21 ⁰⁰	387	Offenb. 2. 10	O. Gatzke	—
20. 1.	9 ⁰⁰	10 ¹⁵	435	Lukas 10. 29	Reinhard	O. Gatzke
23. 1.	20 ⁰⁰	21 ⁰⁰	187		Stöckle	—
27. 1.	9 ⁰⁰	10 ³⁰	344	Matth. 24. 42	Bez#Mankel	Stöckle
31. 1.						
3. 2.	9 ⁰⁰	10 ³⁰	347	Mark 4.3-9	Esser	O. Gatzke
6. 2.	20 ⁰⁰	21 ⁰⁰	520	Offb. 14. 4-5	O. Gatzke	
10. 2.	9 ⁰⁰	10 ¹⁵	155	Hebräer 4. 1	Kloss	O. Gatzke
13. 2.	20 ⁰⁰	21 ⁰⁰	451	Hebräer 10. 23	O. Gatzke	
17. 2.	9 ⁰⁰	10 ¹⁵	563	Matth. 16. 24	Ahr	O. Gatzke
20. 2.	20 ⁰⁰	21 ⁰⁰	513	Mark. 4. 10-12	O. Gatzke	
24. 2.	9 ⁰⁰	10 ¹⁵	276	Koll. 3. 2-4	Stöckle	O. Gatzke
28. 2.						

Auszug aus dem
 "Verzeichnis der Gottesdienste"
 aus dem Jahr 1957
 (am 27. Januar besuchte
 Bezirksältester Mankel
 die Gemeinde).

Ende der fünfziger/Anfang der sechziger Jahre war Diakon Saal (nach Wilhelm Gatzke) Jugendleiter in der Gemeinde.

Die Jugendstunden, aber auch Stunden für "Weinbergsarbeiter", fanden oft bei dem jungen Ehepaar Saal in der kleinen 33 m²-Wohnung in der Elsässerstraße unter'm Dach statt. Damals fuhr man noch mit Straßenbahn und Zug zum Jugendgottesdienst nach Köln. Ein besonderer "Höhepunkt" soll damals der Würstchenstand am Kölner Hauptbahnhof gewesen sein. Zum Jugendtag fuhr gar von Köln aus ein Sonderzug, dessen Lok mit unserem Kirchenemblem geschmückt war. Auf dem Kölner Bahnhof waren damals auch unsere Lieder zu hören. Die

Stimmung war fröhlich, auch wenn regelmäßig die Jugendtag-Sonntage mit einem Gewitterregen endeten, was einmal unter anderem dazu führte, daß der Anzug eines Bad Godesberger Konfirmanden bis zur Unkenntlichkeit einlief.



Hochzeit der Geschwister Saal
am 31. März 1957 (links: Otto Gatzke,
rechts: Priester Hans Bungartz,
der die Trauung durchführte).

Am 8. Juni 1960 hielt Bezirksapostel Walter Schmidt in Bad Godesberg einen Wochengottesdienst. Als Textwort diente der 28. Vers aus Lukas 21: *"Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum daß sich eure Erlösung naht."* Bischof Dicke und Bezirksältester Mankel dienten mit.

Der Bezirksapostel kam - entgegen seiner Gewohnheit - äußerst knapp, so daß Bezirksältester Mankel, der ihn erwartete, schon ganz unruhig war. Als der Bezirksapostel dann kam, habe dieser, so wird berichtet, lediglich in aller Ruhe seine Taschenuhr herausgezogen, aufgeklappt und auf die Uhr geschaut.

Noch niemand konnte an diesem Abend des 8. Juni 1960 erahnen, daß Walter Schmidt nur einen Monat später, nach dem Heimgang von Stammapostel Bischoff, die Führung des Werkes Gottes übernehmen sollte.

JAHR 19 60						
Datum	Beginn	Ende	Hed.	Text	Dienstleiter	Mitglied
1 5	9 ⁰⁰	10 ¹⁵	355	1. Korinther 1, 20-24	O. Gatzke	Saal
4 5	19 ³⁰	20 ²⁵	177	Galater 6, 1-4	O. Gatzke	
8 5	9 ⁰⁰	10 ²⁰	515	1. Petrus 4, 12-14	Jrle	
11 5	19 ³⁰	20 ²⁵	344	Johannes 4, 34	O. Gatzke	Wilh. Gatzke
15 5	9 ⁰⁰	10 ³⁰	364	Jakobus 1, 12	Dr. Evgl. Prilzin	O. Gatzke
18 5	19 ³⁵	20 ²⁵	376	Epheser 5, 15, 16	O. Gatzke	
22 5	9 ⁰⁰	10 ¹⁵	412	1. Johannes 5, 4	Müller ?	
26 5	9 ⁰⁰	10 ¹⁵	473	Johannes 14, 2, 3	O. Gatzke	Wilh. Gatzke, Saal
29 5	9 ⁰⁰	10 ⁰⁵	352	1. Korinther 16, 13	O. Gatzke	
1 6	19 ³⁰	20 ³⁰	347	Lukas 19, 5, 6, 8, 10	O. Gatzke	Saal
5 6	9 ⁰⁰	10 ¹⁵	171	Epheser 3, 14-17	O. Gatzke	
8 6	19 ³⁰	21 ⁰⁰	331	Lukas 21, 28	Bx. Apostel Schmidt	Bischof Br. Alt. Dicke Hankel
12 6	9 ⁰⁰	10 ¹⁵	8	Offenbarung 3, 20	Schneider ?	
15 6	19 ³⁰	20 ³⁰	211	Lukas 2, 26, 26	O. Gatzke	
19 6	9 ⁰⁰	10 ¹⁵	395	Johannes 6, 67, 68	O. Gatzke	Saal
22 6	19 ³⁰	20 ³⁰	176	Hesekiel 47, 1-5	O. Gatzke	Saal
29 6	19 ³⁰	20 ²⁵	634	Johannes 14, 23	O. Gatzke	

Auszug aus dem
 "Verzeichnis der Gottesdienste"
 aus dem Jahr 1960.
 Unter dem 8. Juni ist
 der Besuch des Bezirksapostels
 Walter Schmidt verzeichnet.

In der Biographie des Stammapostels Walter Schmidt heißt es (S. 66) zum Tod des Stammapostels Bischoff: "[Es] *geschah das, was die Herzen aller getreuen Gotteskinder bis in die Grundfesten erschütterte: In den frühen Abendstunden des 6. Juli 1960 ging der Stammapostel Bischoff im Alter von fast 90 Jahren in die jenseitige Welt. Dies war ein Augenblick schwerster Glaubensprüfung für die Kinder Gottes in der Vollendungszeit, hatten doch die Treuen unbeirrbar daran geglaubt, daß der Herr zur Lebenszeit des Stammapostels Bischoff kommen und die Seinen heimholen werde... Wer diese Zeit miterlebt hat, weiß, wie bitter schwer dieser Heimgang das Gottesvolk getroffen hat. Aber das, was Außenstehende erwartet hatten, nämlich das totale Chaos und die Auflösung der Neuapostolischen Kirche, trat nicht ein.*"

Der Heimgang von Stammapostel Bischoff bedeutete auch für die Geschwister der Gemeinde Bad Godesberg eine schwere Prüfung. Die Geschwister haben aber das Wort, unter das Bezirksältester Mankel am 17. August in Bad Godesberg eine "Gemeindestunde" stellte, in die Seele genommen: "*Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie; und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.*" (Johannes 10, 27 u. 28).

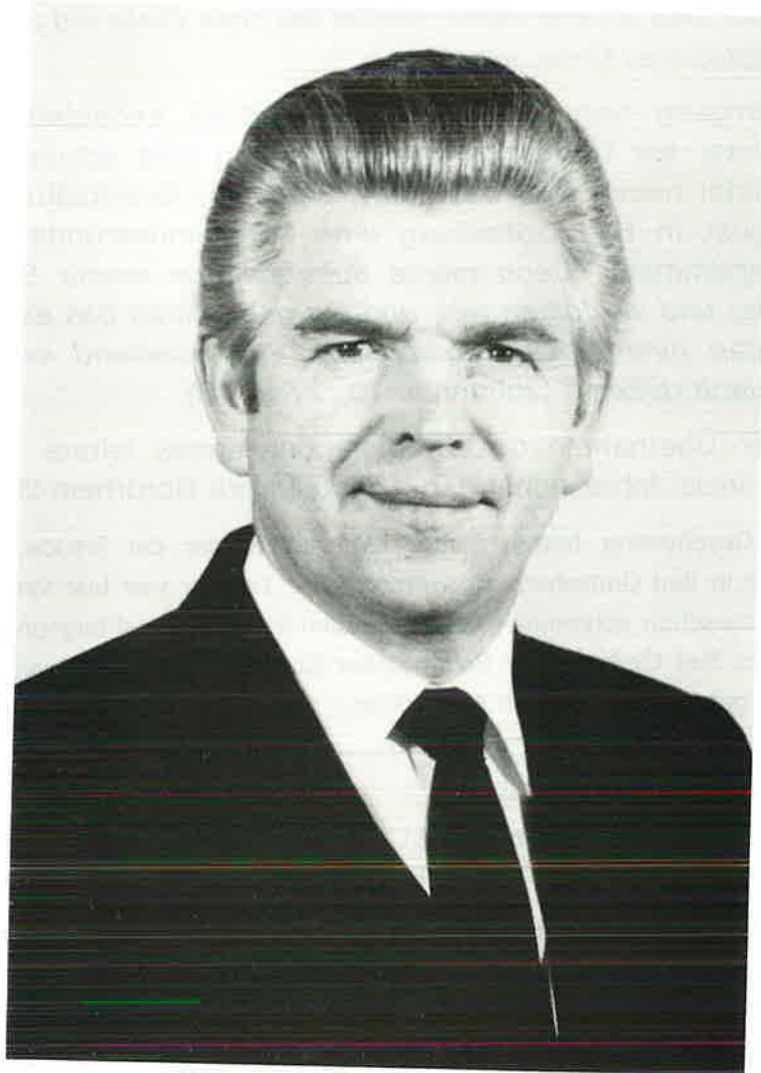
Trotz der Übernahme des Stammapostelamtes leitete Walter Schmidt noch für viele Jahre selbst den Apostelbezirk Nordrhein-Westfalen.

Einige Geschwister hatten später hin und wieder die Freude, Stammapostel Schmidt in Bad Godesberg zu treffen. Seine Tochter war hier verheiratet und so konnte es schon vorkommen, daß man dem Stammapostel begegnete, wenn er zu Fuß vom Bad Godesberger Bahnhof zur Kurfürstenallee unterwegs war, um bei seiner Tochter einen Besuch zu machen.

Am 16. Oktober 1960 empfing Bischof Rudolf Dicke das Apostelamt. Im April des Jahres hatte er noch im Bischofsamt in der Gemeinde Bad Godesberg einen Gottesdienst durchgeführt. Jetzt hatten die Bad Godesberger Geschwister in ihm ihren Apostel.

Weitere Ereignisse in der Gemeinde sind auf S. 149 der Kölner Chronik (1. Aufl.) beschrieben: "*1960 [richtig: 13. Dezember 1959] beordnete der Apostel den inzwischen ins Priesteramt gesetzten Otto Gatzke zum Vorsteher, der in einem feierlichen Gottesdienst Ende 1964 [richtig: am 16. Juli 1964; in diesem Gottesdienst in Köln kam auch Diakon Saal ins Priesteramt] das Hirtenamt empfing. Heute [Anm.: Stand 1965] darf die Gemeinde Bad Godesberg, die 91 Seelen zählt, ein schönes Kirchlein ihr Eigen nennen, die am Freitagabend vor dem Pfingstfest 1962 durch den lieben Apostel Dicke eingeweiht wurde.*" In dem Gottesdienst am 13. Dezember 1959 erhielten noch weitere 9 Brüder den Auftrag, als Vorsteher zu dienen. Schließlich mußten eine Vielzahl im Kölner Bezirk neu entstandener Gemeinden versorgt werden.

Der neue Vorsteher Otto Erich Gatzke wurde am 25. Oktober 1929 in Freiwalde geboren und zog im Jahr 1950 aus Lübeck-Eichholz zu. Dem jungen Mann wurde zwei Jahre später, nur wenige Wochen nach seiner Heirat mit Liselotte Paninski, das Unterdiakonenamt und im Jahr darauf das Diakonenamt anvertraut. Später wurde Hirte Gatzke von einem Amtsbruder einmal so charakterisiert: *"Er hat nie geschimpft und nicht viele Worte gemacht, er war ein ganz lieber Hirte."*



Hirte Otto Gatzke.

Am 4. Februar 1962 verabschiedete Apostel Dicke den Bezirksältesten Gustav Mankel und übernahm selbst die Aufgaben des Bezirksvorstehers des Kölner Bezirks. Nachdem die Gemeinde über zehn Jahre in der

AugustasträÙe ihre Versammlungsstätte hatte, bekam sie im Jahr 1962 ihr erstes eigenes Gotteshaus in der Mirbachstraße Nr. 11.

Erste neuapostolische Kirche

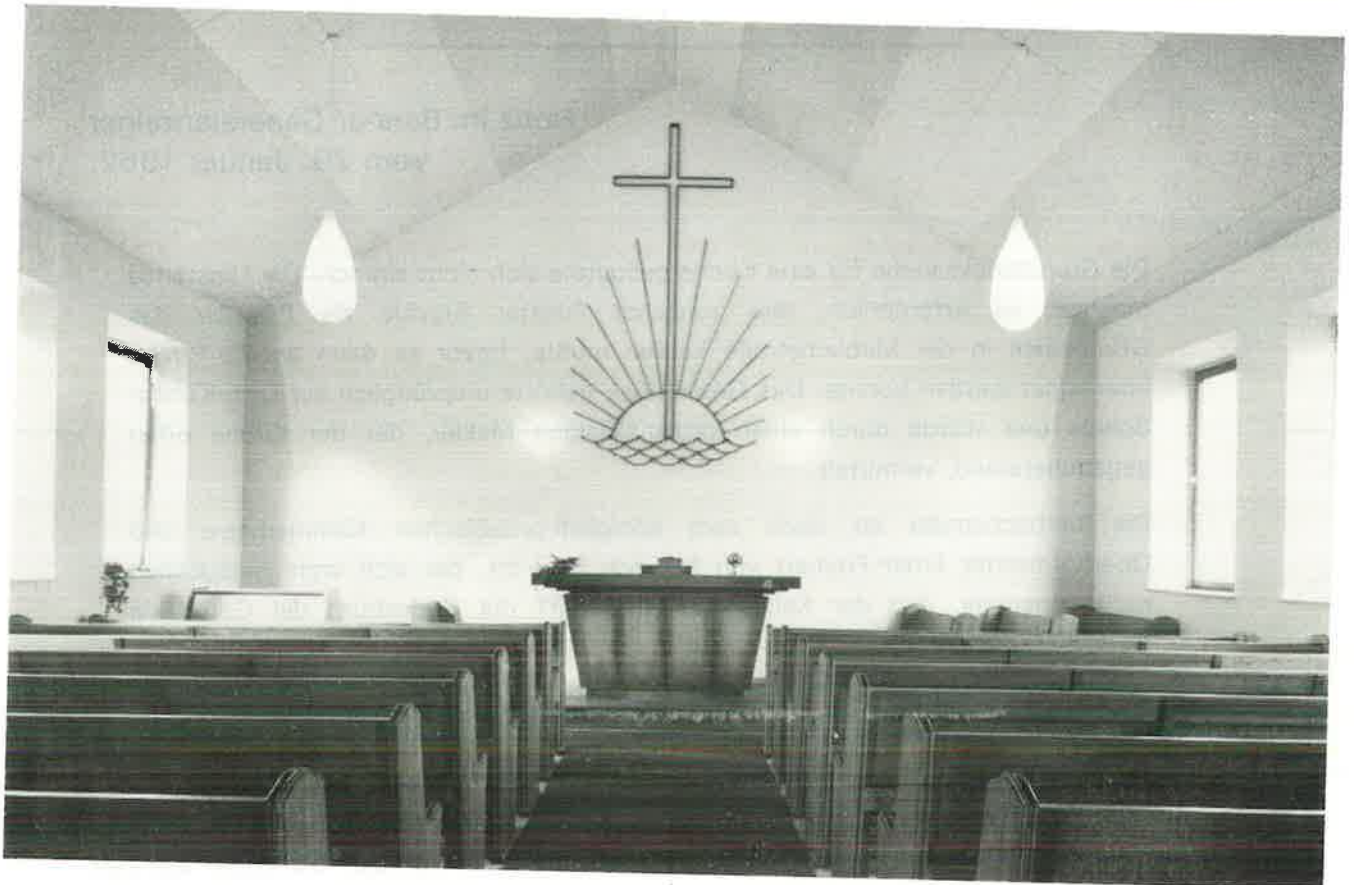
(pp) Ihr erstes eigenes Gotteshaus kann die kleine Godesberger Gemeinde der neuapostolischen Kirche Anfang oder Mitte Februar eröffnen. Auf einem rund 900 Quadratmeter großen Grundstück Ecke Mirbachstraße und Otto-Kühne-Platz ist in den letzten Monaten nach den Plänen des Architekten Heinrich Dahmen (Euskirchen) ein eingeschossiger Bau aus Ziegelsteinen entstanden, der demnächst mit Münchener Rauputz verkleidet wird und damit dem Gebäude ein helles und freundliches Aussehen verleiht. Im Innern des kleinen Gebäudes nimmt der Gottesdienstraum den meisten Platz ein. Er mißt etwas mehr als neun Meter in der Länge, acht Meter in der Breite und wird mit Sitzbänken für rund 70 Personen ausgestattet. Außer diesem größeren Raum befinden sich in dem kleinen Gotteshaus ein Ämterzimmer, Garderoben, Toiletten und Abstellräume. — Die Godesberger neuapostolische Kirchengemeinde, die in den letzten Jahren auf über 100 Mitglieder anwuchs, hielt bislang ihre Gottesdienste in einem Raum der alten Städtischen Realschule in der AugustasträÙe ab.

Notiz im Bonner Generalanzeiger
vom 29. Januar 1962.

Die Grundstückssuche für eine Kirche gestaltete sich nicht einfach. Die Umstände machten es erforderlich, daß zunächst Priester Stöckle als Privatier das Grundstück in der Mirbachstraße kaufen mußte, bevor es dann an die Kirche übereignet werden konnte. Das Grundstück gehörte ursprünglich zur Otto-Kühne-Schule und wurde durch einen ortsansässigen Makler, der der Kirche offen gegenüberstand, vermittelt.

Die Mirbachstraße ist nach dem königlich-preußischen Kammerherrn und Oberhofmeister Ernst Freiherr von Mirbach benannt, der sich wohl maßgeblich dafür einsetzte, daß der Kaiser im Jahr 1891 die Godesburg der Gemeinde Godesberg schenkte.

Apostel Dicke führte die Kirchweihe am 8. Juni 1962 durch und legte als Textwort Hebräer 6, 10-12 zugrunde. Zum Eingang sang die Festgemeinde das Lied Nr. 643 unseres Gesangbuchs, in dem es unter anderem heißt: *"Wie lieblich ist die Stätte hier! Die Herzen wallen auf zu dir, hier ist des Himmels Pforte. Wohne, throne hier bei Sündern als bei Kindern, voller Klarheit heil'ge uns in deiner Wahrheit!"*



Die neue - erste - Kirche in der Mirbachstraße:
Außenansicht und Blick auf den Altar.



Blick in die Sakristei der neuen Kirche.

Auch wenn die Geschwister froh und glücklich waren, jetzt eine eigene Kirche zu haben, nicht mehr Stühle schleppen zu müssen, nicht mehr auf andere angewiesen zu sein, hatte auch die eigene Lokalität ihre Besonderheiten. Hinten im Gottesdienstraum stand ein Ölofen, der jeweils von Brüdern mit einer Kanne aufzufüllen war. Erst lange Zeit später wurde ein Tank mit Ölpumpe installiert. Nicht nur, daß es über dem Ofen, der seine Tücken hatte, schwarz wurde. Das Temperaturgefälle war enorm. Während man sich vorn in der Nähe der Außenwand einen Mantel anziehen mußte, um nicht zu frieren, war es in der Nähe des Ofens - wenn er nicht ausging und die Kirche kalt blieb, was auch schon einmal vorkam - glühend heiß. Manchmal stank es nach Öl oder es qualmte fürchterlich.

Die relativ große Gemeinde füllte die Kirche schon von Anfang an. Dies galt auch für das Ämterzimmer, wenn es während der Gottesdienste als "Mutter-Kind-Raum" benutzt wurde. Eine Sichtverbindung vom "Mutter-Kind-Raum" zum Altar gab es damals noch nicht. Die Kirche hatte noch keinen befestigten Parkplatz,

sondern nur einen eingesandeten Boden. Alles war noch für heutige Verhältnisse sehr einfach. Aber man war sehr dankbar für das eigene Kirchlein.

In der Gemeinde waren bis in die sechziger Jahre hinein immer wieder Geschwister zu Besuch, die sich zur Kur in Bad Godesberg aufhielten. Auch heute noch kommen ab und zu Geschwister aus anderen Bezirken in die Rehabilitationsklinik am Ort und besuchen dann, sofern dies gesundheitlich möglich ist, auch die Gottesdienste in Bad Godesberg.



Kurgäste mit Brüdern vor der Kirche.



Vor der Kirche von links nach rechts:
die leiblichen Brüder Wilhelm, Otto, Gerhard
und Walter Gatzke sowie Bruder Saal.

Während Apostel Dicke 1961 zweimal und 1962 einschließlich der Kirchweihe sogar dreimal in der Gemeinde Bad Godesberg Einkehr hielt, konnte er in den Folgejahren seiner Amtstätigkeit als Apostel Jesu immer jeweils nur einen Besuch im Jahr ermöglichen.



Sonntagsschüler
mit ihren
Segensträgern.

Zu der Gemeinde Bad Godesberg gehörte damals auch die betagte Schwester Hedwig Neitzel. Wenn die Brüder abends unterwegs waren und sich einmal mit besonderen Sorgen, Problemen oder Widerständen konfrontiert sahen, hielten sie besonders gerne Einkehr bei der Schwester. Dort wurden sie durch ihre liebe und tief gläubige Art wieder gestärkt. Bei ihr gab es kein Wenn und kein Aber. Sie nahm alles gläubig auf, was ihr aus dem Geiste Christi entgegengebracht worden ist. Dadurch hat diese Schwester, die schon lange in der Ewigkeit ist, viel Gutes bewirkt.



Schwester
Hedwig Neitzel
(Jugendbildnis).

Durch Stammapostel Schmidt, der lange Jahre zusätzlich zu der Leitung des Werkes Gottes noch den Bezirk Nordrhein-Westfalen betreute, erhielt der Bezirk wieder einen Bezirksapostel. Apostel Emil Schiwy empfing am 14. April 1968 in Dortmund-Nord dieses hohe Amt der Kirche Christi. Im selben Gottesdienst empfing Bezirksevangelist Zier für den Bezirk Köln das Amt eines Bezirksältesten. Der Apostelbezirk und der Unterbezirk waren wieder versorgt. Zwei Wochen später übertrug Apostel Dicke in Köln-Lindenthal den Bad Godesberger Brüdern Rolf Klein und Gerhard Gatzke das Diakonenamt. Noch am selben Nachmittag wurden sie von Priester Saal im Gottesdienst in Bad Godesberg zum Mitdienen herangezogen. Am Sonntagnachmittag des 8. Septembers 1968 hielt der neue Bezirksapostel in Bad Godesberg einen Gottesdienst, in dem neben Bezirksevangelist Polzin auch der neue Kölner Bezirksälteste Zier mitdiente.

Apostel Dicke bestätigte am Mittwoch, dem 29. Oktober 1969, in Köln-Lindenthal Priester Herbert Weidner für die Gemeinde Bad Godesberg. Zur Freude der Geschwister ließ ihn Hirte Gatzke bereits am Tag darauf mitdienen. Ein knappes Jahr später, am 11. Oktober 1970, empfing Bruder Helmut Thurau, unser heutiger Vorsteher, in der Gemeinde Köln-Kalk das Unterdiakonenamt. 1970 hatte die Gemeinde eine stattliche Anzahl von Konfirmanden: vier Jungen und ein Mädchen.

1972 kam nach langer Zeit wieder einmal Bezirksapostel Schiwy nach Bad Godesberg. Er diente am 13. Juli in der bis auf den letzten Platz besetzten Kirche mit dem Wort 1. Johannes 2, 24: *"Was ihr nun gehört habt von Anfang, das bleibe bei euch. So bei euch bleibt, was ihr von Anfang gehört habt, so werdet ihr auch bei dem Sohn und Vater bleiben."* In der Begleitung des Bezirksapostels waren Apostel Dicke und Bischof Wömpner, die beide mitdienten. Es war das letzte mal, daß der Apostel am Bad Godesberger Altar stand: Apostel Rudolf Dicke ging am 13. Mai 1973 im Alter von 69 Jahren nach kurzer Krankheit heim. Das Textwort, das Stammapostel Schmidt der Trauerfeier zu Grunde legte, war ein schönes Zeugnis: *"Denn seine Seele gefällt Gott; darum eilt er mit ihm aus dem bösen Leben."* (Weisheit 4, 14).

In den siebziger Jahren war ein Gast einer anderen Glaubensgemeinschaft in Bad Godesberg zum Gästegottesdienst gekommen. Er war zuvor von Brüdern der Gemeinde eingeladen worden. Diese hatten ihn darauf hingewiesen, daß man in der Neuapostolischen Kirche den lieben Gott auch erleben kann. Er solle ruhig mit einer Frage in den Gottesdienst kommen. Als er kam, brachte er in einem Kuvert verschlossen die etwas ungewöhnliche Frage mit: *"Wieviel Einwohner hat Bad Godesberg?"* Der Priester am Altar begann den Gottesdienst in etwa mit den Worten: *"Wenn man bedenkt, wie wenige von den 70.000 Einwohnern von Bad Godesberg sich heute hier versammeln..."* Leider hat der Gast dies als "Zufall" abgetan. Für die Brüder war es aber ein schönes Glaubenserlebnis.

Die Jugend der Gemeinde durfte sich besonders auf den 17. Februar 1974 freuen. An diesem Tag wurde sie, wie auch die weiteren Jugendlichen aus den Bezirken Köln und Düsseldorf, in Köln-Ehrenfeld durch den Stammapostel Walter Schmidt bedient.

Am 26. Oktober 1975 hielt Stammapostel Streckeisen, erst kurze Zeit im Amt, im Beisein des Stammapostels in Ruhe Schmidt und mehrerer Apostel in der Bonner Beethovenhalle einen Festgottesdienst, an dem auch die Bad Godesberger Geschwister teilnehmen durften. Als Schale dienten die Verse 17 und 18 aus Offenbarung 1. Der Stammapostel sprach unter anderem den Brautschmuck der Brautgemeinde Christi an und sagte: *"Was ist Brautschmuck? Das sind die herrlichen Eigenschaften des Sohnes Gottes, seine Sanftmut, seine Demut, seine Liebe, sein Glaube, sein einmaliger Glaubensgehorsam, seine Gebetskraft."* (zitiert nach Kölner Chronik 2. Aufl., S. 324).

Obwohl erst 1962 das eigene Kirchlein eingeweiht worden war, wurde ein Neubau notwendig. Die Kölner Chronik (2. Aufl., S. 176) berichtet hierzu: *"Schon lange hatte die Versammlungsstätte in Bad Godesberg kaum noch ausgereicht, um die Gotteskinder zu fassen. Man hatte lange geplant, um die bestehende Versammlungsstätte umzubauen. Schließlich hatte sich jedoch gezeigt, daß ein Neubau den Ansprüchen am besten gerecht würde."* Nach dem Abriß im Februar 1975 und während des Neubaus in den Jahren 1975 und 1976 hatte die Gemeinde in der Beethovensschule in der Beethovenstraße (heute Beethovenallee) ein Ausweichquartier gefunden. Die Gottesdienste fanden in der Aula statt.



Die Beethovensschule in heutigem Zustand.

Es war in gewisser Hinsicht wieder wie früher in der Realschule in der Augustastraße. Auch in der Beethovensschule mußte der Raum jedesmal neu für den Gottesdienst hergerichtet werden. Der Hausmeister war aber diesmal sehr entgegenkommend, hilfsbereit und der Kirche wohlgesonnen.

Für neuapostolische Christen

Gotteshaus für größere Gemeinde

Neue Kirche am Otto-Kühne-Platz – „Altbau“ wurde abgerissen

(pp) Kaum zehn Jahre hat das kleine, schmucke Gotteshaus der neuapostolischen Gemeinde Bonn-Bad Godesberg auf dem Eckgrundstück zwischen Mirbachstraße und Otto-Kühne-Platz Bestand gehabt, bevor es abgerissen wurde. An seiner Stelle wird eine neue, größere Kirche gebaut, da die „alte“ Kapelle inzwischen zu klein geworden war.

Obwohl die Gemeinde der neuapostolischen Christen auch heute noch im Vergleich zu den beiden großen christlichen Religionsgemeinschaften sehr klein ist, konnte sie die Zahl ihrer Mitglieder verdreifachen.

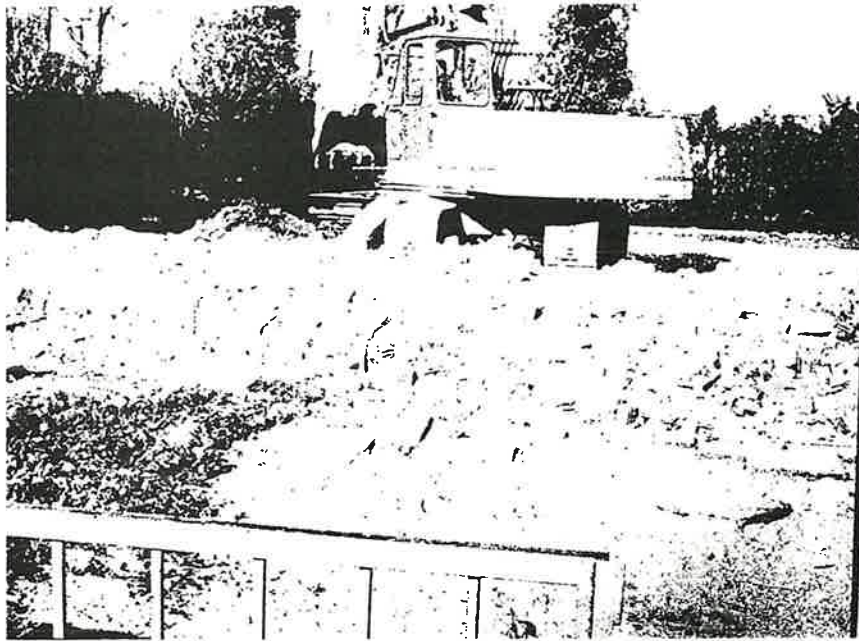
Wie wir auf Anfrage beim hiesigen Gemeindevorsteher, Otto Gatzke, erfuhren, gab es Ende der 50er Jahre im Bereich von Bad Godesberg etwas mehr als 50 Gemeindeangehörige. Heute sind es 155. Das abgerissene Gotteshaus war nur eingeschossig und bot 98 Besuchern eine Sitzgelegenheit. Die neue Kirche, die übrigens nach Plänen des Kölner Architekten Heinz Scholz gebaut wird, bietet 220 Sitzplätze. Der Neubau wird zweigeschossig und außer dem großen Raum im Erdgeschoß auch über eine Empore verfügen. Trotz der erheblichen Erweiterung der Kirche bleibt auch noch Platz für Abstellplätze.

Bei der neuapostolischen Kirche handelt es sich um eine christliche Glaubensgemeinschaft, die nach Otto Gatzke nach dem gleichen Prinzip wie die urchristlichen Gemeinden aufgebaut ist. Sie spaltete sich 1865 von der katholisch-apostolischen Gemeinde ab, die ihrerseits 1833 in England gegründet wurde. Die neu-apostolische Kirche wurde 1954 in der Bundesrepublik Deutschland staatlich als Kirche anerkannt.

Artikel im Bonner Generalanzeiger
vom 8. April 1975.

Am 9. Juli 1976 wurde die neue Kirche in der Mirbachstraße durch Bezirksapostel Emil Schiwy geweiht.

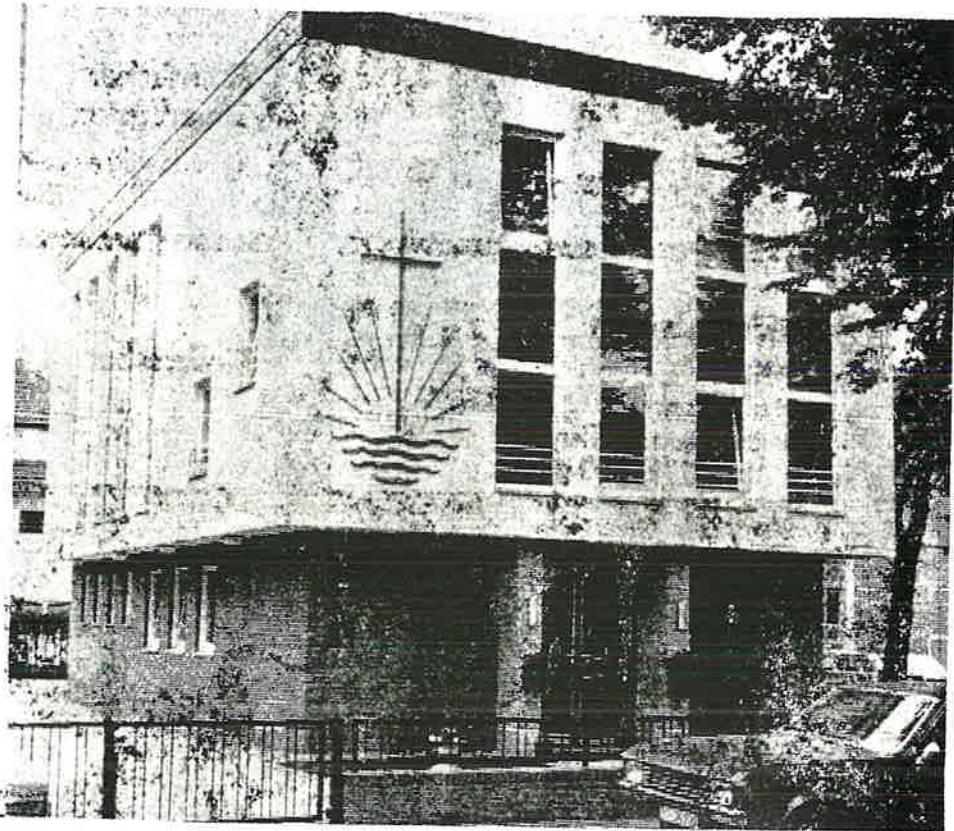
Er hatte die Kirche, die Priester Scholz aus Köln-Mülheim geplant hatte, bereits im Rohbau besichtigt. Ursprünglich sollte für den Kirchenneubau ein neuer Bauplatz gesucht werden. Apostel Dicke hatte verständlicherweise Vorbehalte, die gerade 13 Jahre alte Kirche abreißen zu lassen. Nachdem für den Abriß ein günstiger Preis (5000,- DM) in Aussicht gestellt werden konnte, hat er dann doch zugestimmt.



Bilder vom Abriß der "alten Kirche"
in der Mirbachstraße 11.

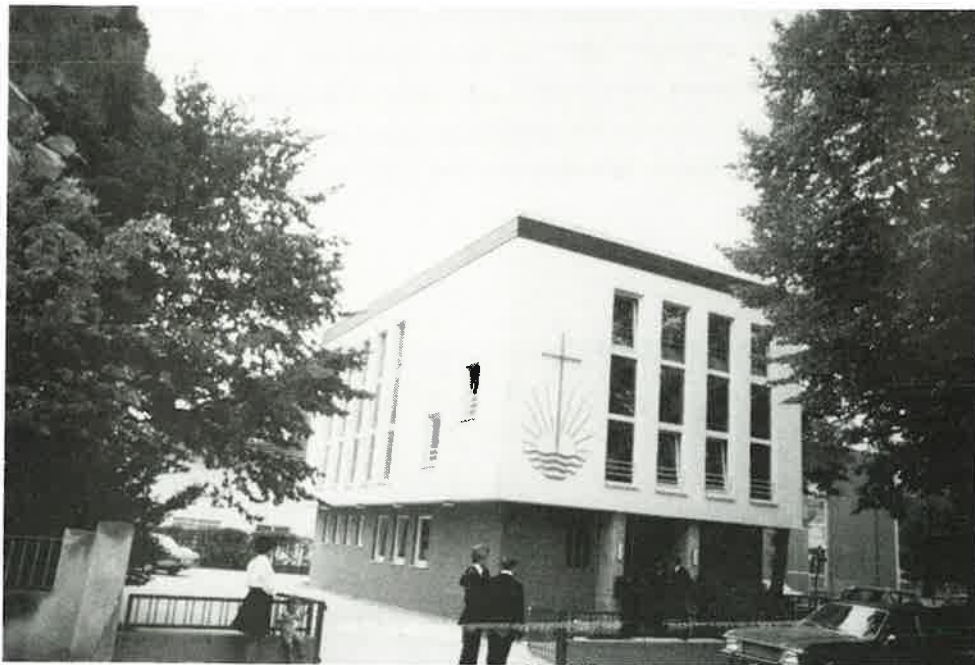
Größeres Gotteshaus für Neuapostolische Gemeinde

(pp) Im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes weihte der Bezirksapostel Emil Schiwy aus Dortmund das neue, größere Gotteshaus der neu-apostolischen Gemeinde Bad Godesberg an der Mirbachstraße ein. Die Kirche entstand nach Plänen des Kölner Architekten Heinz Schoiz unter tatkräftiger Mithilfe der Gemeindeglieder, die nunmehr mehr als doppelt soviel Platz für den Gottesdienst besitzen. Während die frühere, eingeschossige Kapelle nur 96 Sitzplätze bot, verfügt das neue Gotteshaus über 200 Plätze. Die Godesberger Gemeinde zählt im Augenblick etwa 150 Mitglieder.



Artikel im Bonner Generalanzeiger
vom 20. Juli 1976.

Der Bezirksapostel stellte den Weihegottesdienst unter das Wort Lukas 11, 23: *"Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut."* In der Begleitung des Bezirksapostels waren der erst an Ostern des Jahres durch Stammapostel Streckeisen in Alsdorf/Aachen zum Apostel ausgesonderte vormalige Bischof Herman Magney und Bischof Wömpner, der mitdiente. Bezirksapostel Schiwy nahm in seinem Dienen Bezug auf die Lage des Kirchengrundstücks im Botschaftsviertel. Sinngemäß führte er aus, daß in einer Botschaft auch Nachrichten aus den jeweiligen Ländern übermittelt werden. Im Haus Gottes, der göttlichen "Botschaft", würden göttliche Nachrichten übermittelt, das Neueste vom Throne Gottes. Die neuerbaute Kirche sei eine Botschaft des Friedens.



Bilder von der Einweihung
am 9. Juli 1976.
Unten: Bezirksapostel Schiwy am Altar

Die Brüder hatten vor der Einweihung große Sorge, daß die Außenanlagen rechtzeitig fertiggestellt werden konnten. Eine Woche vor dem Weihegottesdienst hat man Gras eingesät. Der warmen Witterung im Sommer, dem täglichen Sprengen durch einen Amtsbruder und nicht zuletzt dem Glauben der Brüder war es zu verdanken, daß sich der Bezirksapostel bei seinem Besuch bereits an einem zarten grünen Teppich erfreuen konnte (der ihm natürlich auch stolz gezeigt wurde).



Der Bezirksapostel
am Tag der Einweihung
vor der Kirche.

Noch im selben Jahr, am 24. November 1976, erhielt die Gemeinde in einem Festgottesdienst in Köln-Ehrenfeld durch Bezirksapostel Schiwy mit Priester Helmut Bör, unserem heutigen Bischof, einen neuen Vorsteher. Viele weitere Gemeinden wurden mit Vorstehern und weiteren Amtsträgern versorgt. Unter anderem erhielt Priester Günther Marchlewski den Auftrag, in Meckenheim als Vorsteher zu wirken. Durch die neuen Vorsteher Bör und Marchlewski wurde Hirte Otto Gatzke, der mittlerweile Vorsteher von vier Gemeinden (Bonn, Bad Godesberg, Meckenheim und Bad Honnef) war, merklich entlastet.

In der ersten Jahreshälfte 1977 wurden in Meckenheim und Bad Honnef durch Bezirksapostel Schiwy neue Kirchen eingeweiht.

In Meckenheim war über Jahre auch von Brüdern aus Bad Godesberg missioniert worden. Und auch als die ersten Gottesdienste bei der Familie Gruzlak im Wohnzimmer stattfanden, waren Bad Godesberger Amtsbrüder häufig zugegen. Später fanden die Gottesdienste der am 20. April 1958 gegründeten Gemeinde dann in einem Raum bei den Geschwistern Nölting und im Städtischen Gymnasium statt. Zeitweise war die Gemeinde zum Nachmittagsgottesdienst in Bad Godesberg.

Einmal waren zwei Brüder aus der Gemeinde Bad Godesberg zur Missionsarbeit in Meckenheim. Die Brüder klingelten an einer Türe und wurden auch hereingelassen und freundlich aufgenommen. In der Familie, die sie antrafen, war große Trauer eingeleitet. Wenige Tage zuvor war die Mutter mit ihrem jüngsten Kind an der Hand die Straße entlang gegangen und das Kind wurde durch ein Auto erfaßt und getötet.

Die Familie war empfänglich für den Trost durch das Wort Gottes und die Einladung zum Gottesdienst. Der Mann kam mit seinen Töchtern zum Gottesdienst nach Bad Godesberg, die Frau war dazu nicht in der Lage. Der Priester am Altar erwähnte in seinem Dienen, ohne daß er die Verhältnisse kannte, als Beispiel für seelische Not, in welchem Zustand sich wohl eine Mutter befindet, wenn sie mit ihrem Kind die Straße entlang geht und das Kind von einem Auto erfaßt, von der Hand gerissen und getötet wird... Der Priester erwähnte das Beispiel nur, weil es auch in seiner Familie einen solch tragischen Unfall gab.

Auch zu der Gemeinde Bad Honnef hatte die Gemeinde Bad Godesberg enge Beziehungen. Mit der Gründung der Gemeinde am 3. Mai 1970 zählten die Dollendorfer Geschwister auf der anderen Rheinseite, die bis dahin mit der Fähre nach Bad Godesberg in den Gottesdienst gekommen waren, zu Bad Honnef. Bad Godesberg und Bad Honnef hatten zeitweise im Hirten Otto Gatzke den selben Vorsteher.

Bevor die Gemeinde eine eigene Kirche erhielt, versammelten sich die Geschwister bis auf eine kurze Unterbrechung bei den Geschwistern Mettelsiefen in einem Kellerraum.

Am 7. August 1977 erhielten Hirte Gatzke und seine Frau in Bonn den Segen zur Silberhochzeit. Die Gemeinde Bad Godesberg durfte bei dem Fest ihres ehemaligen Vorstehers dabei sein.

Das Jahr 1978 begann für die Gemeinde mit großer Trauer. Am 1. Januar 1978 verstarb Priester Wilhelm Gatzke im Alter von 49 Jahren. Über 28 Jahre wirkte er als Amtsträger in der Gemeinde. Er hinterließ seine Frau und zwei Töchter. Am 6. Januar hielt Apostel Magney die Trauerfeier auf dem Rüngsdorfer Friedhof.

Im April 1978 fand eine Gästestunde statt. Vor der Stunde schlug Bezirksältester Zier die Bibel auf. Vor ihm lag Sacharja 2, 14 und 15: "Freue dich und sei fröhlich du Tochter Zion! denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der Herr. (15) und sollen zu der Zeit viel Heiden zum Herrn getan werden und sollen mein Volk sein; und ich will bei dir wohnen, und sollst erfahren, daß mich der Herr Zebaoth zu dir gesandt hat." Es kamen 31 Gäste. Der damalige Vorsteher Priester Bör vermerkte dieses schöne Erlebnis auf der Rückseite einer Einladungskarte:

Der Bez.-Älteste schlug vor der
Gästestunde am 20. 4. 78 die
Bibel auf. Sein Blick fiel auf
Sacharja 2. 14 + 15.

Es kamen an diesem Abend
31 Gäste!

22.4.78 *Bör*

EINLADUNG



Hiermit laden wir unsere Mitbürger herzlich zu einer Feierstunde
in unserer neuen Kirche, Mirbachstraße 11, ein.

Am Donnerstag, den 20. April 1978 um 20.00 Uhr.

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Bad Godesberg

Am 8. November 1978 zog während einer Südafrikareise Stammapostel Ernst Streckeisen unerwartet in die Ewigkeit. Genau fünf Monate später ordinierte sein Nachfolger, Stammapostel Hans Urwyler, in Öhringen (Apostelbezirk Stuttgart, heute Württemberg) den Bezirksältesten Alfred Kusserow zum Apostel für das Rheinland und die Bezirksältesten Skielka und Zier zu Bischöfen. Die Gemeinde hatte damit einen neuen Apostel und in Hans Zier einen neuen Bischof erhalten.

Die dreijährige Wirksamkeit des Apostels Magney hinterließ aber bleibende Segensspuren, auch wenn er nur - am 23. April 1978 - einen Gottesdienst in der Gemeinde Bad Godesberg gehalten hatte (Textwort: 1. Korinther 15, 51-55).



Die Amtsträger der Gemeinde
im Jahr 1978.

Apostel Kusserow besuchte zum erstenmal im Advent 1979, am 16. Dezember, die Gemeinde Bad Godesberg und diente mit dem Wort Johannes 16, 28: *"Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater."*



Apostel Kusserow (rechts) und Hirte Gatzke am 16. Dezember 1979 in der Kirche Bad Godesberg.



Drei Vorsteher der Gemeinde auf einem Bild.
Von links nach rechts: Helmut Thurau, Otto Gatzke und Helmut Bör.

Als am 5. August 1980 der himmlische Vater den Hirten Otto Gatzke heimholte, der schon längere Zeit erkrankt war, löste dies gerade in Bad Godesberg große Trauer aus, hatte er doch, besonders in der Zeit als Vorsteher, die Gemeinde über Jahre hinweg maßgeblich geprägt und durch seine liebe und verständnisvolle Art die Herzen der Geschwister für den Herrn gewonnen. Die Trauerfeier auf dem Bad Godesberger Zentralfriedhof am 12. August leitete Bischof Zier und legte ihr das Wort aus Philipper 1, 21 zugrunde: *"Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn."*

Bereits einen Monat nach dem plötzlichen Heimgang des Hirten verzäunte Bezirksapostel Schiwy die entstandene Lücke, als er in dem Festgottesdienst in der Bad Godesberger Stadthalle am 7. September 1980 den Vorsteher der Gemeinde, Priester Helmut Bör, zum Hirten ordinierte und ihm die Leitung der Gemeinde Bonn übertrug. Aber auch für die Gemeinde Bad Godesberg, die sich nur kurze Zeit an ihrem Vorsteher erfreuen durfte, wurde gesorgt. Priester Helmut Thureau erhielt den Auftrag, den Geschwistern voranzugehen. Ferner erhielten die Gemeinden Bonn-Duisdorf und Bad Honnef in den Priestern Horst Fleischhauer und Günter Offerzier Vorsteher.

In dem Gottesdienst ging der Bezirksapostel nochmals auf das Wirken des Hirten Gatzke ein und führte aus (zitiert nach Kölner Chronik 2. Aufl., S. 182 f.): *"Ganz überraschend wurde der von uns allen geschätzte Hirte Gatzke vom himmlischen Vater in die Ewigkeit abberufen. Wir waren alle zutiefst betroffen, ich eingeschlossen; denn auch ich habe ihn von Herzen geliebt. Dann kam die Frage: Wie kann Gottes Volk getröstet werden und in Sonderheit diejenigen Brüder und Schwestern, die unmittelbar unter seiner Segenswirksamkeit gestanden haben. Ich bin erinnert worden an meine erste Begegnung mit ihm. Wir waren als Apostel in Dortmund zu einer Apostelversammlung zusammen und als wir am Hotel zusammenstanden war dort auch eine Gruppe Männer, die sich aus geschäftlichen Gründen versammelt hatten. Einer aus dieser Gruppe trat auf mich zu, begrüßte mich und sagte: 'Lieber Apostel, ich bin auch neuapostolisch!' Ich habe ihn gefragt: 'Aus welcher Gemeinde kommen Sie?' Er antwortete: 'Ich bin aus Godesberg!' 'Ich kenne die Gemeinde nicht,' entgegnete ich, 'ich weiß nur, daß wir dort einen Vorsteher haben, der den Namen Gatzke trägt!' Dann hat er mich angeschaut, gelacht und gesagt: 'Das bin ich!' Diese Begegnung habe ich nicht vergessen. Es war so recht brüderlich, wie wir uns getroffen haben, und er hat es nicht versäumt, mich anzusprechen."*

Die Stadthalle mußte in aller Frühe vorbereitet werden. Die Brüder trafen sich morgens um 5 Uhr hinter der Halle bei einer Tasse Kaffee. Priester Thureau meinte zu ihnen: *"Na, seid Ihr noch nicht am Zittern?"*. Das entgegengehaltene *"Paß auf, daß Du nicht ans Zittern kommst!"* hatte dann doch seine Berechtigung, als Priester Thureau den Auftrag bekam, der Gemeinde Bad Godesberg vorzustehen.



Bezirksapostel Schiwy (Mitte) mit Begleitung vor der Bad Godesberger
Stadthalle am 7. September 1980.



Bilder vom Festgottesdienst am 7. September 1980
in der Bad Godesberger Stadthalle.

Der Gottesdienst in der Bad Godesberger Stadthalle war der letzte, den der Bezirksapostel im Kölner Bezirk gehalten hat: Am 26. Oktober 1980 wurde er durch Stammapostel Urwyler in der Kirche Minden im Alter von 76 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Als Nachfolger im Amt des Bezirksapostels wurde Apostel Hermann Engelauf bestimmt.

Am ersten Adventsonntag 1980 kam Apostel Kusserow in die Gemeinde und diente mit dem Psalmwort: *"Meine Seele wartet auf den Herrn von einer Morgenwache bis zur andern."* (Psalm 130, 6).

Auch das Jahr 1981 brachte eine Reihe von bedeutsamen Ereignissen und Veränderungen. Am 28. Februar, einen Tag vor dem Gottesdienst für die Entschlafenen, ging Stammapostel i. R. Walter Schmidt heim. Er hatte gleich zweimal in schwerer Zeit auch den Bad Godesberger Geschwistern Halt, Zuversicht und Hoffnung gegeben: in den Jahren nach 1955 und nach dem Heimgang von Stammapostel Johann Gottfried Bischoff; *"... nimmer vergeht, was du liebend getan"* (Gesangbuch Nr. 518).

In einem Ämtergottesdienst am 3. Mai 1981 in der Kirche Köln-Ehrenfeld teilte Bezirksapostel Engelauf den seitherigen Unterbezirk Köln in die zwei Ältestenbezirke Köln-Nord und Köln-Süd. Zum letzteren gehörte mit weiteren 19 Gemeinden auch die Gemeinde Bad Godesberg. Ferner wurden dem Bezirk Köln-Süd mit dem seitherigen Evangelisten Helmut Polzin ein neuer Bezirksältester und mit dem bisherigen Hirten Helmut Bör ein neuer Bezirksevangelist geschenkt. Bezirksältester Hans Finken und die Bezirksevangelisten Franz Opdenplatz und Hermann-Josef Schuster waren fortan für Köln-Nord zuständig.

Bezirksapostel Engelauf schrieb den Geschwistern damals unter anderem (zitiert nach Kölner Chronik 2. Aufl., S. 191): *"Viele Jahre hat Bischof Zier diesen weiträumigen Bezirk und die vielen Gemeinden mit ganzem Herzen, aber auch mit ganzer Kraft betreut und bedient. Ich habe diesem treuen Gottesmann auch in Eurem Namen den herzlichsten Dank für seinen selbstlosen Einsatz im Werke des Herrn ausgesprochen. Mit dieser neuen Regelung wird kein Trennungsstrich zwischen im Sinn und Geist Christi gewachsenen Verbindungen gezogen. Gottesvolk ist ein lebender Organismus mit dem einen Haupt. Alle Glieder sind darum durch das pulsierende göttliche Leben innig miteinander verbunden. So wird es auch hinfort bleiben. Habt weiterhin volles Vertrauen zu denen, die Euch auf dem schmalen Weg in inniger Verbindung mit dem Stammapostel zum herrlichen Ziel des Glaubens voranschreiten."*

Auch den Jahren 1981 und 1982 besuchte Apostel Kusserow Bad Godesberg. In dem Gottesdienst am 20. August 1981 setzte der Apostel Diakon Franz Thies in den Ruhestand. Er blieb aber noch für einige Jahre Dirigent des Gemeindechors und springt auch heute noch ein, wenn die Dirigenten verhindert sind. Vor Bruder Thies war Bruder Georg Zawadzky Dirigent in der Gemeinde. Bei dem Adventsingen am 29. November

1981, das Bezirksevangelist Bör leitete, konnten 29 Gäste begrüßt werden. Zu dem Adventsingen im Folgejahr kamen 34 Gäste.

Zu Beginn des Jahres 1981 wurde eine Simultananlage in Betrieb genommen, so daß es auch fremdsprachigen Geschwistern und Gästen möglich wurde, die Gottesdienste mitzuverfolgen. In einem Gottesdienst für englischsprachige Gäste am 18. Januar, den Bezirksältester Polzin durchführte, diente neben Bezirksevangelist Bör auch Evangelist Brinkmann mit. Im August 1982 erhielten die Geschwister Thies den Segen zur Silberhochzeit.

Am Pfingstsonntag, dem 22. Mai 1983, hielt der damalige Stammapostel Urwyler mit dem Textwort Lukas 12, 49 (*"Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennete schon!"*) einen Festgottesdienst in Hamburg, der auch in einige außereuropäische Länder übertragen wurde. Wichtig war für die Bad Godesberger Geschwister, daß auch sie mittels Tonübertragung an diesem segensreichen Gottesdienst teilnehmen konnten. Schließlich erhielten die Kölner Bezirke, und damit auch die Gemeinde Bad Godesberg, in Armin Brinkmann einen neuen Apostel. Auch unser heutiger Bezirksapostel Horst Ehlebracht empfing in diesem Gottesdienst das Apostelamt. Armin Brinkmann war in Bad Godesberg kein Unbekannter. Am 24. Mai 1981 und am 11. Juli 1982 hatte er schon, damals noch im Evangelistenamt, Gottesdienste in Bad Godesberg gehalten. Am 20. Juli ordinierte der neue Apostel Brinkmann in Bonn bereits zwei Amtsgaben für Bad Godesberg: Priester Bendler und Unterdiakon Keller.

Nur wenige Wochen nach dem Stammapostelgottesdienst in Hamburg, am 25. Juli 1983, rief unser himmlischer Vater den im Ruhestand lebenden Bezirksapostel Schiwy zu sich.

Die Trauerfeier hielt Stammapostel Urwyler in Dortmund. *"Wer wäre imstande, die vielfältige Arbeit dieses Gottesknechtes zu würdigen, dem nun der Herr den Pilgerstab aus der Hand genommen hat! Neben seiner Tätigkeit als Apostel und Bezirksapostel wirkte er in aller Stille in einer jahrzehntelangen Mitarbeit an unseren Zeitschriften reichen Segen. Unvergessen bleiben seine richtungsweisenden Beiträge für die Kinder im 'Guten Hirten'. Sie zeugen von seiner Herzengüte und einem tiefen Verständnis für die Kleinen, die ihren Glaubenskampf aus ihrer Ebene genauso zu führen haben wie jeder Jugendliche oder Erwachsene. Die Freude am Herrn und damit die Quelle unserer Kraft zu erhalten, war mit ein Hauptanliegen dieses großen Gottesknechtes, der nun zu seiner Ruhe eingehen durfte."* (Kölner Chronik 2. Aufl., S. 200).

Im September 1983 hielt Armin Brinkmann in seinem neuen hohen Amtsauftrag als Apostel Jesu seinen ersten Gottesdienst in Bad Godesberg. Er diente mit dem Wort Markus 9, 5: *"Und Petrus antwortete und sprach zu Jesu: Rabbi, hier ist gut sein. Lasset uns drei Hütten machen: dir eine, Mose eine und Elia eine."*

Im Mai 1984 erhielt die Bad Godesberger Jugend mit Priester Bendler einen neuen Jugendleiter. Zu seinem Stellvertreter bestellte Bezirksältester Polzin Unterdiakon Keller. Wenig später, am 10. Juni 1984, durften die Bad Godesberger Geschwister mit weiteren ca. 27.000 Geschwistern aus Nordrhein-Westfalen nach Dortmund in die Westfalenhallen kommen, um dort am Pfingstgottesdienst Stammapostel Urwyler erleben zu können. Der Stammapostel diente mit dem Wort aus Epheser 4, 30: "... betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung." und führte dazu unter anderem aus: "Das Betrüben des Heiligen Geistes geschieht dadurch, daß wir Erde, irdisches Verlangen, einbauen in unsere Seele. Und das Nichtbetrüben des Heiligen Geistes ist somit nichts anderes, als Himmel in die Seele einzubauen." (zitiert nach Kölner Chronik 2. Aufl., S. 332). Ende des Jahres, am 2. Dezember 1984, konnten Priester Gerhard Gatzke und seine Frau Lina aus der Hand des Bezirksevangelisten Bör den Segen zur Silberhochzeit empfangen. Bereits am 5. August des Jahres hatte Bischof Zier dem Vorsteher, Priester Thurau, und seiner Frau den Segen zur Silberhochzeit gespendet.



Silberhochzeit der Geschwister Thurau
am 5. August 1984.



Silberhochzeit der Geschwister Gatzke
am 2. Dezember 1984.

An einem Sonntag im Januar 1985 mußte ein Nachmittagsgottesdienst wegen "Smog-Gefahr" ausfallen. Viel bedeutsamer für die Gemeindegeschichte war das Jahr 1985 aber aus einem anderen Grund: Es gab einen tiefen Einschnitt in das Bad Godesberger Gemeindeleben. Am 28. April 1985 wurde in einem Gottesdienst in der Gemeinde Brühl, den Apostel Brinkmann durchführte und an dem die Gemeinde Bad Godesberg teilnehmen durfte, die Gemeinde Wachtberg-Berkum gegründet. Als Vorsteher wurde Priester Günther Bendler gesetzt. Neben ihm wurden weitere drei Amtsbrüder der Gemeinde Bad Godesberg (Priester Arno Langguth, heute Vorsteher der Gemeinde Wachtberg-Berkum, und die Unterdiakone Jörg Gatzke und Wolf-Dieter Käppler) sowie Priester Wilfried Meißner, der bislang in Bonn tätig war, für die neue Gemeinde in ihrem Amtsauftrag bestätigt. Aber damit nicht genug, 39 Geschwister der Bad Godesberger Gemeinde gehörten fortan zu der Gemeinde Wachtberg-Berkum, deren örtlicher Einzugsbereich sich neben der politischen Gemeinde Wachtberg (außer Adendorf) auch auf die Bad Godesberger Ortsteile Mehlem und Lannesdorf erstreckt.

Die Gottesdienste fanden zunächst im Schulzentrum Wachtberg-Berkum statt. Am 8. Mai 1985 hielt hier Bischof Zier den ersten Gottesdienst in der neuen Gemeinde mit dem vom Apostel erhaltenen Wort aus Daniel 12, 2-3. Anwesend

waren auch etliche Geschwister der Gemeinde Bad Godesberg. Zum Mitdienen wurden der Vorsteher von Bad Godesberg, Bezirksältester Polzin und der neue Vorsteher Bendler herangezogen. Nach dem Gottesdienst gab Bischof Zier den Geschwistern aus Wachtberg-Berkum die 2. Strophe des Liedes im Gesangbuch Nr. 325 gleichsam als "Nationalhymne" mit auf den Weg: *"Auf die heilige Wacht hat der Herr uns gestellt; zeuget froh von dem Heil, das er brachte der Welt! Macht es überall kund, was für Sünder geschah, rufet laut allen zu: Die Erlösung ist da! Seid getreu nur getreu! Folgt dem Herrn immer gern! Nah ist Sieg, nah das Heil; drum wirket, bis der Meister kommt!"* In den "Wachtberger Nachrichten" vom 18. Mai 1985 findet sich ein ausführlicher Bericht über die Gründung der neuapostolischen Gemeinde Wachtberg-Berkum und den Gottesdienst von Bischof Zier, zu dem auch bemerkt wurde, daß *"eine fast familiäre Herzlichkeit"* spürbar geworden sei. Heute hat die Gemeinde ein eigenes schönes Kirchengebäude im Achtmorgenweg 31. Zwei Priester und drei Diakone wirken in der Gemeinde.

Schon vor der Gemeindegründung wurde in Wachtberg gearbeitet. So fand etwa am Abend des 26. April 1982 ein "Gesangsvortrag" in Berkum statt, an dem 36 Gäste teilnahmen.

Die "Trennung" von der Muttergemeinde Bad Godesberg war - wie sollte es anders sein - auch mit manchem Schmerz und mancher Sorge verbunden, fehlten doch nicht nur Amtsbrüder, Sänger und Sängerinnen im Chor sowie Orgelspieler, sondern auch liebe Mitgeschwister. Jedoch wurde in dem Gottesdienst in Brühl auch noch für die Gemeinde Bad Godesberg gesorgt. Der zugezogene Bruder Krassowski wurde durch Apostel Brinkmann für die Gemeinde als Priester bestätigt. Knapp drei Jahre später verzog er wieder in einen anderen Apostelbezirk.

Das Jahr 1986 begann mit einem besonderen Erleben. Am 12. Januar hielt Apostel Brinkmann in Bad Godesberg einen Gottesdienst. Die Kirche war mit über 200 Gottesdienstteilnehmern brechend voll. Der Apostel brachte aus Angola Bezirksevangelist Manuel Eduardo Mbuta mit, der zur Freude der Geschwister auch an den Altar gerufen wurde. Heute dient dieser Gottesmann in seinem Heimatland als ein Apostel Jesu. Wenige Tage nach diesem Besuch verzog Diakon Klein mit seiner Frau aus beruflichen Gründen für einige Jahre nach Brasilien.

Bad Godesbergs internationales Flair zeigte sich in den Jahren aber auch darin, daß viele Gäste fremder Nationen die Gottesdienste besuchten und heute ein Bruder aus Ghana und eine Schwester aus den Philippinen zur Gemeinde gehören. Einmal mußte sogar ein Bus gemietet werden, um italienische Gäste zu einem Gästegottesdienst nach Köln zu bringen. Soweit Bedarf besteht, werden die Gottesdienste in Bad Godesberg simultan in die englische Sprache übersetzt.

Nach dem Wegzug von Diakon Klein erhielt die Gemeinde am 22. Juni 1986 durch Apostel Brinkmann in Frechen in Bruder Kornelius Gradner einen Unterdiakonen. Nach zwei Jahren verzog aber auch er.

Am 7. März 1987 wurde der Unterbezirk Bonn geschaffen. Der neue Bezirksälteste Helmut Bör diente zum erstenmal am 12. April in der Gemeinde Bad Godesberg. Im August des Jahres 1987 besuchte Apostel Brinkmann die Gemeinde. In seiner Begleitung war Bischof Zier, der in dem Abendgottesdienst am 13. des Monats, zu dem auch die Gemeinde Berkum eingeladen war, auch mitdiente. Sein besonderes Gepräge erhielt der Gottesdienst durch die Inruhesetzung zweier bewährter Gottesmänner, die über viele Jahre in der Gemeinde gewirkt haben: Die Priester Walter Gatzke und Herbert Weidner. Eine Woche zuvor hatte Vorsteher Thureau noch beide zum Mitdienen aufgerufen.



Nach der Inruhesetzung der Priester
Herbert Weidner und Walter Gatzke
am 13. August 1987.

Von links nach rechts:
Bischof Zier, Priester i.R. Weidner,
Apostel Brinkmann, Priester i.R. Gatzke
und Bezirksältester Bör.

Kurze Zeit später, am 20. September 1987, wurde der Ämtergottesdienst aus Bern übertragen, in dem Bezirksapostel Richard Fehr das Amt des Stammapostelhelfers übernahm. Die Gemeinde Bad Godesberg erhielt am 18. Oktober 1987 die vier Unterdiakone Klemmer, Otto, Stein und Jürgen Thureau.

Als Apostel Brinkmann 1988, am 12. Juni, die Gemeinde besuchte, setzte er vier Amtsgaben für Bad Godesberg: Die Priester Klemmer, Otto und Stein sowie Unterdiakon Frank Thureau.



Jugendausflug im Jahr 1988.

Im Jahr 1989 durfte die Gemeinde zunächst einen Gottesdienst durch Bischof Zier (den letzten in Bad Godesberg vor seiner Inruhesetzung), dann einen durch Apostel Brinkmann und schließlich auch noch, am 29. Oktober 1989, einen Gottesdienst durch den Bezirksapostel Engelauf erleben. In dem Gottesdienst des Bezirksapostels dienten der Apostel und die Bezirksältesten Polzin und Egner mit (Textwort: 1. Johannes 3, 3). Stammapostel Richard Fehr setzte am 12. November 1989 Bischof Zier, der 1955 für einige Monate Vorsteher in Bad Godesberg war, in den Ruhestand und bestimmte den Bezirksältesten des Unterbezirks Bonn und früheren Vorsteher von Bad Godesberg, Helmut Bör, zu seinem Nachfolger. Schon am 28. Mai 1989 erhielt die Gemeinde einen neuen Segensträger. Der zugezogene Unterdiakon Friedriszik wurde in seinem Amtsauftrag bestätigt.

Nachdem Familie Klein von Südamerika zurückgekehrt war, wurde Diakon Klein Anfang Februar 1990 wieder in seinem Amtsauftrag für Bad Godesberg bestätigt. Kurz darauf, am 8. Februar 1990, diente der Gemeinde der neue Bezirksvorsteher, Bezirksältester Bernhard Uelsberg. Auch der neue Bischof, Helmut Bör, und Apostel Brinkmann hielten in dem Jahr noch Gottesdienste in Bad Godesberg.



Amtsträger der Gemeinde im Dezember 1990.

Im Jahr 1991 durfte die Gemeinde wieder einen Gottesdienst des Bezirksapostels Engelauf erleben. Er diente mit dem Wort Römer 6, 8: *"Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden"*. Es war der dritte und letzte Gottesdienst dieses großen Gottesmannes in Bad Godesberg. Am 13. Oktober 1991 versetzte ihn Stammapostel Fehr in den Ruhestand und bestimmte Apostel Horst Ehlebracht zu seinem Nachfolger. Ende des Jahres, am

19. Dezember, erhielt die Gemeinde Bad Godesberg in einem Gottesdienst in der Gemeinde Siegburg mit Priester Frank Friedriszik, Diakon Theo Haas und Unterdiakon Gerhard Half wieder neue Amtsgaben.

Es war ein besonderes Erleben, als Apostel Brinkmann am Erntedanktag 1992 in Bad Godesberg war und der Gemeinde mit dem Psalmwort diente: *"Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen."* (Psalm 50, 14-15).



Der Apostel, Bezirksältester Uelsberg, Bezirksevangelist Fauth und Amtsträger aus der Gemeinde nach dem Erntedank-Gottesdienst 1992.

Ende des Jahres 1992 zogen zwei Brüder aus Bad Godesberg weg. Jürgen Thurau, seit dem 28. Februar 1990 im Diakonenamt, verließ die Gemeinde am 15. September und Priester Theo Klemmer, der einige Jahre Jugendleiter in Bad Godesberg war, wurde mit seiner Familie am 29. November verabschiedet. Durch Apostel Brinkman wurde er am 17. Dezember 1992 in einem Gottesdienst in Bonn-Duisdorf zum Vorsteher für die Gemeinde Bornheim, die auch zum Unterbezirk Bonn gehört, gesetzt. Im selben Gottesdienst wurden zwei zugezogene Amtsbrüder für Bad Godesberg bestätigt: Unterdiakon Michael Krueger und Diakon Manfred Melchior.

Den Jahreswechsel 1992/1993 verbrachte Stammapostel Richard Fehr in Bonn. Am Silvesterabend hielt er für die Apostel, Bischöfe und Bezirksämter aus Nordrhein-Westfalen in der Bonner Kirche einen Gottesdienst. Als Schale diente ein Wort aus Lukas 16, 2: *"Tu Rechnung von deinem Haushalten"*.



Am 31. Dezember 1992 vor der Kirche in Bonn.
Von links nach rechts: Apostel Brinkmann,
Bezirksapostel Ehlebracht, Stammapostel Fehr
sowie die Vorsteher Priester Thurau
und Priester Klemmer.

Zum Neujahrsgottesdienst in der Bonner Beethovenhalle war auch die Gemeinde Bad Godesberg eingeladen: ein Höhepunkt im Gemeindeleben. Als Grundlage für den Gottesdienst diente die Bitte aus dem Unser Vater *"Dein Reich komme"* (aus Matthäus 6, 10). Hinter dem Altar waren in großen Lettern die ersten Worte des zum Eingang gesungenen Liedes angebracht: *"Nach Zion, meine Seele"* (Gesangbuch Nr. 53):



In dem Neujahrgottesdienst, der in "Unsere Familie" vom 5. April 1993 im Wortlaut abgedruckt ist, verwies der Stammapostel auch auf die Hand Gottes: *"Die hohe Hand Gottes, die täglich über uns war, will auch im neuen Jahr über uns bleiben. Wir wissen zwar nicht im einzelnen, was die Zukunft bringt, aber die Hand Gottes über uns und an unserer Seite, die uns lenkt und leitet, die Hand, die uns zieht durch laodizäische Verhältnisse hindurch dem herrlichen Ziel entgegen, ist Garant der Bewahrung."* (a.a.O., S. 8).



Stammapostel Fehr nach den Ordinationen von Apostel Gamow (links) und Bischof Krebs (Mitte) am 1. Januar 1993.

Während des Gottesdienstes wurde Apostel Kusserow, der in den Jahren 1979 bis 1983 auch die Gemeinde Bad Godesberg betreute, in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Der Stammapostel erwähnte einige Stationen aus dem Leben des Apostels. Bezugnehmend auf seine Kriegsgefangenschaft in Rußland sagte er: *"Dort, in der härtesten Schule des Lebens, bereitete der himmlische Vater seinen Knecht vor. Aber jetzt kommt das Schöne: Ein besonderes Augenmerk seiner [Anm.: des Apostels] Missionsarbeit galt ausgerechnet jenem Land, in dem er Jahre lang gefangen war. Dorthin, nach Armenien, kehrte er als Apostel Jesu zurück, um Versiegelungsarbeit zu leisten"* (zitiert nach "Unsere Familie" vom 5. April 1993, S. 40).

Mit Pawel Gamow ordinierte Stammapostel Fehr in bewegten Worten den ersten russischen Apostel. Horst Krebs empfing das Bischofsamt. Nach dem Festgottesdienst verabschiedeten Sänger und Orchester, darunter auch etliche Bad Godesberger Geschwister, den Stammapostel und alle Gottesdienstteilnehmer passend zur Örtlichkeit eindrucksvoll mit dem Lied Ludwig van Beethovens: *"Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre"* (Chormappe Nr. 221).

1993 fand am 5. Dezember ein "Festliches Singen und Musizieren" in der Bad Godesberger Kirche statt, das der Vorsteher, Priester Thurau, leitete. Auch die Gemeinden Bad Honnef und Wachtberg-Berkum waren eingeladen; die Freude war groß, daß 42 Gäste der Einladung folgten:



Im Januar 1994 verließ Familie Klein erneut Bad Godesberg und verzog aus beruflichen Gründen nach Südafrika.



Verabschiedung von Familie Klein
und Adele Laubscher aus Kapstadt,
die als Au-pair-Mädchen
in Bad Godesberg war.

Am 27. Februar 1994 durfte sich die Gemeinde über den Besuch des Bischofs freuen. Höhepunkt des Jahres war für Bad Godesberg der erste Besuch des Bezirksapostels Horst Ehlebracht in der Gemeinde am 17. April 1994. Apostel Brinkmann und Bischof Bör dienten in dem Festgottesdienst mit.

Der Bezirksapostel stellte sein Dienen unter das Wort: "Wer auf den Wind achtet, der sät nicht; und wer auf die Wolken sieht, der erntet nicht." (Prediger 11, 4). Der Bezirksapostel führte dazu unter anderem aus: "Wenn ein Landmann immer auf den Wind achten würde, würde er die Zeit zur Aussaat verpassen. Wenn er nur auf die Wolken achten würde, würde er die Ernte verpassen. Ein kluger Landmann weiß um den rechten Zeitpunkt. Wir stehen in einem Vertrauensverhältnis zu unserem himmlischen Vater. So achten wir nicht auf jeden Wind und auf jede Wolke, die über uns hinwegzieht. Wir denken nicht daran, daß wir morgen vielleicht krank werden könnten, unsere natürliche Arbeit verlieren oder gar sterben könnten. Vielmehr geben wir uns in die Hand Gottes,

die uns beschützt und bewahrt. Wir stehen darüber hinaus in der lebendigen Hoffnung des Kommens des Herrn." (aus einer Zusammenfassung des Gottesdienstes).



Am 17. April 1994 auf dem Kirchenparkplatz.
Von links nach rechts:
Apostel Brinkmann, Bezirksapostel Ehlebracht,
Priester Thurau und Bezirksältester Uelsberg.



Nach dem Gottesdienst am 17. April 1994.
Bezirksapostel Ehlebracht
mit Apostel Brinkmann (links)
und Priester Thureau (rechts).



Bezirksapostel Ehlebracht am 17. April 1994 in Bad Godesberg.



Der Gemeindechor während des Gottesdienstes
am 17. April 1994.

Das Jahr 1994 beschloß Bischof Bör mit den Geschwistern aus Bad Godesberg. Er hielt den Silvestergottesdienst, an dem auch Bezirksältester Uelsberg teilnahm und mitdiente.

Am 7. Mai 1995 erhielt die Gemeinde in einem Gottesdienst in Meckenheim durch Apostel Brinkmann einen neuen Amtsträger: Roland Gatzke empfing das Unterdiakonenamt.



Bilder vom Jugendausflug am 1. Mai 1995
zusammen mit Jugendlichen aus Rheinland-Pfalz.

Während eines Apostelgottesdienstes in Mechernich am 10. September 1995 wurde Unterdiakon Krueger zum Diakon ordiniert. Am Nachmittag des Erntedanktages fand in Bad Godesberg ein festliches Singen für Gäste statt. Den Gottesdienst an Heiligabend, der 1995 auf einen Sonntag fiel, führte Bischof Bör durch. Extrem vereiste Gehsteige und Straßen waren am letzten Tag des Jahres dafür verantwortlich, daß viele Geschwister daran gehindert waren, den Abschlußgottesdienst zu besuchen.

Das neue Jahr 1996 begann für die Gemeinde mit einem großen Festgottesdienst in der Bad Godesberger Stadthalle. Alle Geschwister des Unterbezirks Bonn waren dazu eingeladen. Ursprünglich wollte Bezirksapostel Ehlebracht den Gottesdienst am 50. Jahrestag des Bestehens der Gemeinde halten. Weil er sich noch in einer Rehabilitationsmaßnahme befand, war ihm das aber nicht möglich. In seinem Auftrag führte Apostel Magney den Gottesdienst durch, in dessen Verlauf Bezirksältester Uelsberg und seine Frau den Segen zur Silberhochzeit empfangen.



1. Januar 1996: Apostel Magney am Altar
in der Bad Godesberger Stadthalle.

Anwesend waren weitere sieben aktive Apostel aus Nordrhein-Westfalen sowie Bezirksapostel in Ruhe Engelauf und der im Ruhestand lebende Apostel Kusserow, der wie auch Apostel Magney einige Jahre die Bad Godesberger Gemeinde betreut hatte. Noch nie waren so viele Apostel in der Gemeinde Bad Godesberg.



Blick in die Stadthalle Bad Godesberg am 1. Januar 1996.

Als Textwort zum neuen Jahr diente Jakobus 5, 7: *"So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und ist geduldig darüber, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen."* Im Mittelpunkt des Dienens von Apostel Magney und der mitwirkenden Apostel Hoyer, Skielka und Brinkmann stand die Geduld. Apostel Brinkmann wies dabei unter anderem darauf hin, daß es auch für ihn leichter sei, von der Geduld zu predigen, als sich in Geduld zu üben.



Die Apostel und weitere Amtsträger
am 1. Januar 1996
vor der Stadthalle Bad Godesberg.

Für neuapostolische Christen ist ein Jubiläum wie das 50jährige Bestehen der Gemeinde Bad Godesberg nicht nur Rückblick. In erster Linie bedeutet es Dankbarkeit für die Bewahrung und den Segen Gottes sowie die Freude, der Wiederkunft Christi ein Stückchen näher gekommen zu sein.

Unser Stammapostel Richard Fehr prägte anlässlich eines Kirchenjubiläums einmal die Worte:

"Unser lebendiger Glaube ist ein ermutigender Vergangenheitsglaube, der sich stützt auf das unbestreitbare Zeugnis der Heiligen Schrift; ein schöner Gegenwartsglaube, der uns hilft, die Probleme des Alltags in christlicher Nächstenliebe zu bewältigen. Er ist aber vor allem ein beseligender Zukunftsglaube, der sich durch das Wort lebender Apostel nähren darf und den zeitlosen Kern christlicher Botschaft zum Inhalt hat: die freudige Hoffnung auf die verheißende Wiederkunft Christi" (zitiert nach "Unsere Familie" vom 5. August 1995, S. 4).

Möge der Tag, der uns die Wiederkunft unseres Herrn und Heilands Jesus Christus bringen wird, bald kommen.

DIE NEUAPOSTOLISCHE GEMEINDE BAD GODESBERG HEUTE

Die Gemeinde Bad Godesberg gehört zum Apostelbezirk Nordrhein-Westfalen, oder anders ausgedrückt, zur Neuapostolischen Kirche des Landes Nordrhein-Westfalen Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die Gemeinde liegt am südlichen Rand des Apostelbezirks, der in Deutschland 32 Unterbezirke umfaßt, und gehört, wie weitere 20 Gemeinden auch, zum Unterbezirk Bonn. Nur noch die Gemeinde Berkum liegt zwischen der Gemeinde Bad Godesberg und dem Apostelbezirk Rheinland-Pfalz. Die Segensträger im Unterbezirk Bonn sind Bezirksältester Bernhard Uelsberg und die Bezirksevangelisten Bruno Fauth und Uwe Prüfert. Die weiteren Vorangänger sind Bischof Helmut Bör, Apostel Armin Brinkmann, Bezirksapostel Horst Ehlebracht und nicht zuletzt Stammapostel Richard Fehr.

Ende des Jahres 1995 gehörten zu der Gemeinde laut Kirchenbuch 136 Mitglieder, darunter 22 Kinder, 14 Jugendliche und 9 betagte Geschwister (über 70 Jahre). Sie weist demnach - auch in den Gottesdiensten - eine gesunde Altersstruktur auf (von 1 bis 99).

Dem gemischten Chor mit seinem Dirigenten, Unterdiakon Half, gehören circa 25 Sängerinnen und Sänger an. Ferner besteht eine kleine Spielergruppe, vorwiegend Flötenspielerinnen und -spieler.

Elf ehrenamtlich tätige Amtsträger wirken in der Gemeinde. Es sind dies der Vorsteher, Priester Helmut Thurau, die Priester Gerhard Gatzke, Stefan Stein, Siegfried Otto, Frank Friedriszik, die Diakone Theo Haas, Michael Krueger und Manfred Melchior sowie die Unterdiakone Roland Gatzke, Gerhard Half und Frank Thurau.



Die priesterlichen Ämter in der Gemeinde. Von links nach rechts:
F. Friedriszik, S. Stein, H. Thurau (Vorsteher), G. Gatzke und S. Otto.



Diakone und Unterdiakone in der Gemeinde. Von links nach rechts:
F. Thurau, G. Half, M. Krueger, T. Haas, M. Melchior und R. Gatzke.

Das Gemeindeleben ist vielfältig. Neben den Gottesdiensten am Sonntag um 9 Uhr und 16 Uhr und am Mittwoch um 19.30 Uhr finden regelmäßig örtliche und überörtliche Jugendstunden, Religions- und Konfirmandenunterricht, Sonntagsschule und Vorsonntagsschule statt. Auch die Senioren treffen sich regelmäßig einmal im Monat. Jeweils montags probt der gemischte Gemeindechor, in unregelmäßigen Abständen auch die Spielergruppe der Gemeinde. Nicht zu vergessen ist auch die Pflege der Kirche innen wie außen, die Gestaltung von Blumenschmuck und manch andere Arbeit, die von Schwestern und Brüdern im stillen getan wird.



Das Kirchengebäude der Gemeinde Bad Godesberg in der Mirbachstraße.
Auf den folgenden beiden Seiten sind Innenaufnahmen zu sehen.





Quellen

Stadtgeschichte

- Wiedemann, Alfred, Geschichte Godesbergs und seiner Umgebung, Frankfurt/Main, 2. A. 1930.
- Haentjes, Walter, Geschichte der Godesburg, Bonn 1960 (daraus entnommen: Abbildungen S. 9-12).
- Küpper, Jürgen, Bad Godesberg im Wandel der Zeit, Eine kurze Stadtgeschichte, Bad Godesberg 1994.
- Brüse, Fritz, Bonn-Bad Godesberg, Ansichten eines Stadtbezirks, undatiert.

Neuapostolische Kirche

- Berichte von (z.T. ehemaligen) Gemeindemitgliedern und private Unterlagen.
- "Verzeichnisse der Gottesdienste" (vor 1965 fragmentarisch).
- "Kirchenbuch Nr. 1".
- Chronik der Neuapostolischen Kirche Bezirk Köln, Herausgegeben von der Neuapostolischen Kirche Bezirk Köln, 1965 (Zusammengestellt von der Jugend auf Anregung von Apostel Dicke; Druck: Paul Zimnoch, Bonn); zitiert: Kölner Chronik 1. Aufl.
- Neue Apostelgeschichte, Frankfurt (Main), 1. Aufl. 1985.
- Chronik der Neuapostolischen Kirche Bezirk Köln, Entstehung und Entwicklung der Neuapostolischen Kirche im Kölner Raum, 85 Jahre Neuapostolische Kirche in Köln (Redakteur Alfred Krempf, Köln; Druck & Verlag Rautenberg, Troisdorf); zitiert: Kölner Chronik 2. Aufl.
- Geschichte der Neuapostolischen Kirche, Überarbeitung der von G. Rockenfelder zusammengestellten und von J.G. Bischoff herausgegebenen Fassung, Frankfurt am Main, Ausgabe 1987, ergänzt um Stammapostel Fehr.
- Scheibler, Susanne (unter Mitwirkung von Friedrich Wömpner), Walter Schmidt (Biographie), Frankfurt (Main) 1991.
- "Unsere Familie", Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche, Ausgaben vom 5. April 1993 und 5. August 1995.

Katholisch-apostolische Kirche

- K. K., Die Entstehungsgeschichte der Katholisch-Apostolischen Gemeinde Köln (und deren Filialen Waldbröl, Godesberg und Aachen sowie deren Werdegang bis zur Gegenwart), Köln 1967 (Lit. der Katholisch-apostolischen Kirche).

Bilder:

- Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn (S. 28 [1] und S. 31 [2]).
- Hessenmüller (Bilder vom Besuch des Stammapostels am Jahreswechsel 1992/1993, vom Bezirksapostelgottesdienst am 17. April 1994 und vom Gottesdienst am 1. Januar 1996.).
- Privat.

Zitate aus der Heiligen Schrift nach der deutschen Übersetzung von Dr. Martin Luther, Ausgabe 1912.

